

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anfliegendem Tarif.

**Morgen (Montag) Früh wird unser Blatt wie gewöhnlich ausgegeben und den V. T. Abonnenten frei zugestellt. Einzelne Nummern in allen Zeitungs-Verkaufsstellen.**

## Die Ausstellung in Szegedin.

B u d a p e s t , 19. August.

Die zweitgrößte Stadt des Landes begehrt das morgige Fest des Landespatrons mit einer würdigen Feier. An dem Tage, welcher der Erinnerung des ersten apostolischen Königs und des gewaltigen Stiles Kulturarbeit gewidmet ist, durch welche Stephan der Heilige die Grundlage für die nationale Erbschaft unseres Volkstums im Herzen Europas festete, eröffnet die arbeitsflechtige Alföld-Stadt ihre gastfreundlichen Thore den vaterländischen Vertretern der Arbeit, sie einladend zum friedlichen Wettstreite. Dem Muse wurde freudig Folge geleistet, alle Gegenden des Landes haben die Erzeugnisse ihres Gewerbefleißes an die Ufer der Theiß entsendet und unter den Auspizien wackerer Patrioten wird sich dort in den nächsten Tagen ein reges Bild unserer wirtschaftlichen Thätigkeit entfalten. Die Fabrik-, Manufaktur- und Kunstindustrie Ungarns wird sich in ihrer Leistungsfähigkeit ihren Konsumenten, den Bewohnern der Tiefebene, präsentieren, während neben ihr unsere reiche Landwirtschaftliche Produktion mit den ihr enge verbundenen Industrien in die Schranken tritt, um das Gesamtbild der ökonomischen Thätigkeiten harmonisch zu ergänzen und abzuschließen.

Die allgemeine Landesausstellung, welche am morgigen Tage eröffnet wird, ist ein in seiner Art neues Unternehmen. Wohl haben zahlreiche Regionalausstellungen stattgefunden und der Eindruck, den die meisten derselben machten, war ein durchaus erfreulicher für unsere heimische Arbeit. Zum ersten Male aber wird diesmal die wirtschaftliche Thätigkeit des ganzen Landes in einen einheitlichen Rahmen zusammengefaßt und hierin liegt die Bedeutung des Unternehmens, welches wir mit aufrichtiger Freude begrüßen. Den Werth solcher Ausstellungen an sich noch weiter darzuthun, hieße längst Erwiesenes nochmals klarstellen. Wir kämen damit zu spät für jene, welche sich von der Betheiligung an dem patriotischen Unternehmen aus unbegreiflicher Indolenz etwa ferne gehalten haben

solkten, und wir würden höchst Ueberflüssiges jenen sagen, welche im klaren Bewußtsein der Tragweite ihrer Handlungen mit regem Eifer und Lobenswerther Hingebung das nationale Werk nach Kräften gehegt und gefördert haben.

Aber gerade unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen des Landes, gerade Angesichts des Wendepunktes, in welchem sich Ungarn bei der Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses befindet, legen wir der ersten allgemeinen Landes-Ausstellung eine ganz besondere Bedeutung bei. Es besteht kein Zweifel darüber, daß an der Thatsache, daß der Mai-Ausgleich unter den gemüsam bekannten Bedingungen abgeschlossen wurde, zum guten Theil der Umstand Schuld trägt, daß Ungarn seinen Bedarf an Industrie-Artikeln nicht aus seiner heimischen Produktion zu decken vermag und daher auf die Erzeugnisse des Nachbarlandes angewiesen ist. Mit dieser trübten Thatsache mußte bei der diesmaligen Erneuerung des Ausgleiches gerechnet werden. Aber der Ausgleich ist nicht für alle Ewigkeit geschlossen; nach abermals zehn Jahren findet wieder eine Revision des Zoll- und Handelsbündnisses statt, und wie rasch gehen zehn Jahre dahin im Leben einer Nation, doppelt rasch in unserer schnelllebigen Zeit! Wer möchte nicht wünschen, daß nach Ablauf des nächsten Decenniums unsere Industrie sich in einem Stadium befinde, welches die volle Emanzipation unseres wirtschaftlichen Lebens von Oesterreich gestattet! Ob diese Emanzipation dann auch wirklich durchzuführen sein wird, ob wir uns nicht auch dann — und dann vielleicht erst recht — entschließen, der unzweifelhaften Vortheile theilhaftig zu werden, welche unter Umständen ein sich über ein großes Territorium erstreckendes Zollgebiet bringen kann — diese Frage ist heute nicht zu beantworten, denn die Antwort hängt eben von der Gewährung jener Forderungen ab, welche wir seinerzeit im Interesse unserer nationalen Arbeit erheben werden. Aber wir werden dann auf diesen Forderungen mit größerem Nachdrucke und größerer Zähigkeit beharren können, wenn uns nicht Decennisse solcher Art wieder beirren, welche sich jetzt noch wie Bleigewicht an unsere Fersen heften.

Darum erfüllt es uns mit freudiger Gemüthung, daß sich heute schon, noch vor Beginn der zehnjährigen Periode, welche uns zur Sammlung und zur Arbeit gegönnt ist, patriotische Männer fin-

den, die unabhängig von den offiziellen Maßnahmen und unbehindert von der Vernachlässigung, in welcher sich die offiziellen Kreise unserer heimischen Industrie gegenüber gefallen, das Vorschreiten unserer Industrie zu organisiren suchen und in der allgemeinen Landesausstellung das Mittel gefunden haben, um diese Fortschritte zu konstatiren und zugleich durch den naturgemäßen Wettkampf der Kräfte den Sporn zu neuem fruchtbringenden Aufschwung zu geben. In diesem Sinne erwarten wir, daß die heuer zum ersten Male stattfindende Landesausstellung zu einer periodischen sich gestalten werde, in diesem Sinne messen wir ihr eine außergewöhnlich hohe Aufgabe in unserem wirtschaftlichen Leben bei und darum wünschen wir aufrichtig und warm, daß die Hoffnungen sich erfüllen, welche an dieses Unternehmen geknüpft werden. Beseelt von diesen Wünschen senden wir den morgen und in den nächsten Tagen in der Alföldstadt versammelten Kompatrioten unser herzlichstes Glückauf!

## Die Pforte und die orientalische Frage.

B u d a p e s t , 19. August.

Die „orientalische Frage“ wurde wiederholt als die „große Frage unseres Jahrhunderts“ bezeichnet. Nicht mit Unrecht. Denn es hieße die gesammte Bedeutung und Tragweite dieser „Frage“ total verkennen, wollte man dieselbe nur im Lichte der Rivalität unter den europäischen Mächten oder als bloß „interne“ Angelegenheit der Türkei betrachten. Diesen letzteren Standpunkt nahm zu einer Zeit die englische Regierung ein, und heute kommt uns eine Stimme aus Konstantinopel zu, welche, an dieser Anschauung des englischen Kabinetts festhaltend, die Ideen „aller intelligenten Klassen der türkischen Nation und daher auch der türkischen Regierung selbst“ zu verdolmetschen erklärt und deshalb als ein interessanter Beleg dafür gilt, in welcher Weise sich die gesammte orientalische Frage überhaupt und die serbische Frage insbesondere in den Köpfen dieser „intelligenten“ Türken abspiegelt.

In den Augen der Pforte erscheint die ganze orientalische Frage als eine rein türkische Sache, in welche sich keine andere Macht zu mischen hat. Der Orient — das ist die Türkei und nur sie allein; was die „hohe Pforte“ hier für „Gerechtigkeit und Recht“ erkennt, das allein ist maßgebend und nur sie ist befugt und berufen, zu bestimmen, worin diese

## Ein Mann des Volkes.

(Original - Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

B u d a p e s t , 19. August.

Es gibt Charakterköpfe, die man sich nicht anders, als in fertigem und vollkommen ausgeprägtem Zustande vorstellen kann; sie schweben uns vor, wie sie unser innerer Blick einmal erschaut und fixirt hat und späterhin vermag sie unsere Phantasie nie und nimmer zurückzudenken in ein früheres Stadium ihrer Entwicklung, in welchem sie noch nicht so waren, wie sie uns eben voranschweben. Zuweilen zwingt uns ein geschichtliches Uebereinkommen, uns eine in der Vergangenheit bedeutend gewesene Gestalt stets nur in einer gewissen Entwicklungsphase zu vergegenwärtigen; in den meisten Fällen aber konstruiren wir uns das Bild einer geschichtlich denkwürdigen Gestalt nach den Charakterzügen, die uns Geschichte und Legende von derselben übermitteln, und daher kommt es, daß wir stets nur den fertigen und vollkommen ausgeprägten Kopf vor Augen haben.

Die ungarische Literaturgeschichte des letzten Jahrhunderts ist ein ganzes Pantheon solcher Charakterköpfe; aber die markantesten und am meisten ins Auge fallenden gehören zwei wackeren Alten aus der guten alten Zeit an, von denen der Eine der Schöpfer des ungarischen komischen Epos, der Andere der Schöpfer des ungarischen Romans ist. Doch während der Eine, der tapfere Reitergeneral, soziale Fabulist und harmlose Satiriker Graf Joseph V o a d a n o v i, heute außerhalb des Kreises unserer Betrachtungen liegt, zwingt uns das an den Tag sich heftende Interesse, des Anderen, des gelehrten, gemüthlichen Andreas D u g o n i c s zu gedenken. Seine dankbare Vaterstadt hat ihm ein von bewährter Künstlerhand herstammendes Standbild gewidmet und heute ist von diesem Standbilde unter entsprechender Feierlichkeit die bergende Hülle gefallen.

Wenn das Volk noch je einen seiner Söhne mit Recht und Grund geehrt und hochgehalten hat, so ist dies bei Andreas Dugonics der Fall. Wir werden nicht die Geschmackslosigkeit begehren, die Biographie eines Mannes an einem Tage zu schreiben, an dem diesem Mann ein Monument errichtet wird; auch stehen uns keine neuen biographischen Daten zur Verfügung, welche die Entwerfung eines neuen Lebensbildes rechtfertigen würden, und wenn wir das schöne heitere Haupt des trefflichen Mannes, in dem wir einen gewaltigen Bahnbrecher unserer National-Literatur verehren, von dem Bibliothek-Regale herunterholen, um es im hellen Lichte des Tages sich sonnen zu lassen, so geschieht dies nur, um auch unsrerseits ein Scherflein zur patriotischen Feier beigetragen zu haben, welche die Szegediner heute in gehobener Stimmung begehren.

Gehörte Dugonics der Literaturgeschichte allein, so könnte die Feier, die heute seinem Andenken gilt, unmöglich den vollstimmlichen Charakter besitzen, der derselben zu eigen ist. Und gestehen wir es uns nur ein, die Literaturgeschichte dürfte mit dem Geseierten des Tages nicht in dem Maße prunken, wie die Stadt Szegedin es mit ihrem großen Sohne darf; denn Dugonics war kein Dichter von Gottes Gnaden, von dem kaskalischen Urquell der Poesie war ihm kein Schluß vergönnt; das Ideal hat er nicht einmal in seinen Träumen geahnt und das Schöne hat sich ihm nie erschlossen mit seinem süßen unendlichen Zauber. Was er geschaffen, kann die Literaturgeschichte nur in ihren Magazinen verwahren, in ihrem Schaufenster gönnt sie den Werken Dugonics' nur selten Platz; denn Dugonics war ein Sohn seiner Zeit und in Dingen des Geschmacks seinen Mitstreibern nicht weit voraus; er war ein Sohn seiner Zeit und die Sprache, die er führt, ist rauh und hart, wie sein Geschmack oft roh und wild ist; und die Literaturgeschichte könnte ihm daher nur

das Verdienst zu Gute schreiben, daß sie ihm als ersten Romancier, als Pfadfinder und Bahnbrecher nicht absprechen kann, obwohl sie anerkennen muß, daß Dugonics eben als Sohn seiner Zeit kaum Besseres schaffen konnte, als er schuf. Durch wilden Urwald, durch unwegsames Gestrüppe führte damals der Weg des ungarischen Schriftstellers; da galt es zu reuten und zu roden mit rauher Axt, da galt es, einen Pfad zu glätten mitten im verwachsensten Dickicht, da galt es, schlichte und kunstlose Blockhäuser zu zimmern, nicht aber Lusthäuser und Paläste. Und Dugonics war ein fleißiger Pionnier in dem Urwald der vaterländischen Literatur; weit und breit erklang seine Axt vom frühen Morgen bis zum späten Abend und hatte er aus starken Stämmen einen festen, wenn auch weniger herrlichen Bau errichtet, so kamen die Leute von nah und fern, um in dem neuen Hause Umschau zu halten, sich an dessen hellem Feuer zu erwärmen und sich an den bunten heimischen Blumen zu ergötzen, welche die Sitwand des Blockhauses zierten.

Nicht die Literatur, sondern, die vaterländische Kulturgeschichte ist demnach berufen, Andreas Dugonics den ewig grünen Lorbeerkranz zu flechten. Denn er war ein Förderer einheimischer Kultur und nationaler Gesittung. Er war es, der das Volk, das große ganze Magyarenvolk lesen, Bücher lesen, lehrte; er, der gelehrte Hellenist, er, der Erfinder magyarischer Worte für die Begriffswelt der Mathematik, er, der gewissenhafte Geschichtsforscher — er geizte nicht nach der Ehre, von geistig Ebenbürtigen geehrt und hochgeachtet zu sein; sein Ehrgeiz ging nicht dahin, die posthume lateinische Literatur aus eigener Kraft zu bereichern; er wollte nur seinem Volke, seinem geliebten Magyarenvolke ein gemüthvoller und belehrender Erzähler sein; er hatte nichts von jenem Gelehrten-Hochmuth, der das Volk um jeden Preis auf jene ichte Höhe der Erkenntniß heben will, auf welche man gemeinlich nur nach den mühenollen Stra-

Siehe 6 Seiten Beilage, enthaltend die Roman- und Feuilleton-Zeitung, sowie das „Theater- und Vergnügungsblatt“.

„Gerechtigkeit“, dieses „Recht“ zu bestehen habe. Es spricht daraus ein hoher Grad von Selbstbewußtsein, den man achten und respektiren mußte, wenn er nicht der materiellen und moralischen Grundlage entbehren würde.

Und von jenem selbstbewußten Gesichtspunkte aus theilt auch das türkische Journal „Itihad“ in seinem offiziellen Artikel dasjenige mit, was die berufenen, intelligenten Klassen der türkischen Nation und selbst die türkische Regierung in Bezug auf Serbien und dessen Fürsten planen. „Itihad“ meint, daß es zur Lösung der „serbischen Frage“ nur zwei Modalitäten gebe: Umwandlung Serbiens in ein Vilajet, d. i. in eine türkische Statthaltertschaft, oder, wenn die serbische Nation die Gnade des Siegers ansucht, die Wiederherstellung der Wojwodens-Regierung.

Im ersteren Falle würde das Fürstenthum Serbien aufgehoben und einige Distrikte mit den benachbarten Gouvernements vereinigt, der Rest etwa in ein „Belgrader Vilajet“ umgestaltet werden. Dabei würden die Serben nur gewinnen; denn die Pforte könne garantiren, daß Serbien besser regiert und die innere Ruhe dieser Provinz gesichert sein werde. Fürst Milan muß abgeurtheilt und als Rebell bestraft werden. Da aber die serbische Nation den Fürsten vom Kriege nicht abgehalten, sich ihm diesbezüglich nicht widersetzt habe, so werde konsequenter Weise auch die Gnade und Milde der kaiserlichen Regierung sehr begrenzt sein. Auch im Falle dieser Gnadenvertheilung — und das ist der zweite Lösungsmodus — könne die bisherige Autonomie Serbiens nicht mehr hergestellt werden; Serbien dürfe in Zukunft keine Armee haben, alle festen Plätze und die Grenzbewachung gegen Oesterreich-Ungarn werde den türkischen Truppen anvertraut, höchstens ein kleines Gendarmierkorps sei dem Wojwodens gestattet. Die Kriminalprozesse sollen in Konstantinopel entschieden werden; die Pforte solle das Recht haben, den Wojwodens abzusetzen u. s. w.

Das sind die beiden Modalitäten, wie man in Konstantinopel die „Gerechtigkeit und das Recht“ gegen Serbien auffaßt und behandeln will. Würde die orientalische Frage überhaupt und die serbische insbesondere eine rein interne türkische Angelegenheit sein, alsdann stünde aller Wahrscheinlichkeit nach dem serbischen Lande und seinem Fürsten jenes traurige Los bevor, das in den obigen Worten des offiziellen Blattes deutlich vorgezeichnet ist. Welcher Art die „Gnade und Milde“ des Siegers in diesem Falle sein würde, das zeigen die Vorfälle in Bulgarien in furchtbarer Klarheit.

Allein es ist eben ein Glück der Serben und ihres Fürsten, daß sie trotz der bodenlosen Leichtfertigkeit, mit der sie sich in diesen Krieg gestürzt haben, dennoch vor jenem entsetzlichen Schicksale, das man ihnen in Konstantinopel heute in Aussicht stellt, bewahrt bleiben werden. Europa ist es, welches im Namen der Kultur und Civilisation eine derartige „Lösung“ nicht gestatten darf.

pagen eines ganzen Lebens gelangen kann; er stieg freundlich und sanften Gemüthes zu dem Volke hernieder, und erzählte ihm in dessen Sprache seine merkwürdigen Geschichten von dem „höchst seltsamen Fräulein Gielka“ und den von „goldenen Breiten“ — und als das Volk, das sich an der schlichten und ungekünstelten Weise des guten Mannes ergötzte, sich bereits an ihn gewöhnt hatte, da erzählte er den aufstrebenden Zuhörern tüchtige vaterländische Geschichten, oder er ließ sie auch theilnehmen an dem mythischen Argonautenzuge, oder belehrte sie auch — den unterhalten sein wollen Zuhörer überrumpelnd — über die historischen Begebenheiten der großen Welt und über des eigenen Vaterlandes bald ruhmumstrahlte, bald von Wolken düster verhüllte Vergangenheit, und ehe sich das Publikum Dugonics' dessen verah, war demselben das Bewußtsein der Nationalität und das des besseren und edleren Menschenthums aufgedämmert.

Und das ist das große kulturhistorische Verdienst des Mannes, dessen Angeben die Szegebiner heute begehen, ein Verdienst, das um so höher anzuschlagen ist, als dasselbe in einer Zeit erworben wurde, in der theils in Folge der Josephinischen Politik, theils aber auch in Folge der herrschenden Zeitrichtung die Entnationalisirung mit Riesenschritten um sich griff und die geistigen Führer der Nation vergebens nach dem Angriffspunkte suchten, wo die finsternen Feinde der Nation am sichersten zu treffen wären. Doch wenige fanden diesen Angriffspunkt. Der alte Gvadányi wettete vergebens gegen die Nachäffung fremden Wesens und gegen die Verleugnung der nationalen Art; die sogenannten Klassiker hatten gut singen von Arpad's Helbengeslecht und von der Unverwundlichkeit der Adlerbrut; die französische Richtung mochte es sich lange angelegen sein lassen, unter den besseren Ständen Proselyten für die nationale Sache zu werben; an das Volk zu appelliren kam erst dem gemüthvollen Pfarrerspriester und Hochschul-

In Konstantinopel selbst empfindet man diese „Eventualität“, meint aber in dem stolzen Gefühle des Siegers, daß jene Staaten, welche sich dieser Lösung im türkischen Sinne widersetzen sollten, ihre Ansprüche durch die Gewalt werden geltend machen müssen. Man sieht, die einzelnen Erfolge der türkischen Truppen über die Serben haben in Konstantinopel den Muth hoch geschwellt. Doch abgesehen von der Unvollständigkeit der „Siege“ in Serbien, scheinen die hohe Pforte und ihre Freunde zu vergessen, mit welchem andauernden Mißgeschick die türkischen Truppen gegen Montenegro kämpften und wie präkar die gesammte politische und finanzielle Lage der Türkei überhaupt ist. Wenn die Pforte bei solcher elenden Verfassung und mit der stetigen Aussicht auf eine erneute Thronumwälzung oder gar innere Revolution dennoch die Kühnheit besitzt, ganz Europa herauszufordern: so verfällt sie demselben Leichtsinne und dem gleichen Wahne wie Serbien; nur würden dann die Folgen für die Türkei von weit größerer Tragweite sein.

Ueberhaupt scheint man in Konstantinopel in letzter Zeit gerne zu übersehen, daß selbst mit der endlichen Beilegung des serbisch-türkischen Streites die orientalische Frage noch nicht abgethan ist. Denn alsdann wird erst die Pforte ihre Versprechungen hinsichtlich einer allgemeinen Verbesserung in der bürgerlichen Stellung ihrer christlichen Unterthanen erfüllen müssen. Die drei Kaiser-Mächte haben bekanntlich den Inhalt des Berliner Memorandums noch nicht aufgegeben und es wurde uns von offizieller Seite zum wiederholten Male versichert, daß sie gegebenen Falles darauf ernstlich zurückkommen werden. Auch England und die anderen Mächte Europa's dürften die Verwirklichung realer Reformen seitens der Pforte für strenge Nothwendigkeit erklären.

Dieser Ernst der Situation gewinnt schließlich noch eine besondere Färbung durch eine Meldung, welche soeben aus Petersburg eingelaufen ist. Danach soll der Kaiser Alexander, dieser „Friedensfürst“ par excellence, dem Offiziers-Korps des Pawlowsk'schen Garde-Regiments bei feierlicher Gelegenheit jüngstens erklärt haben, daß „vielleicht bald die Zeit kommen würde, wo er auf ihre so oft bewährte Tapferkeit rechnen müßte, in der Ueberzeugung, daß das Regiment wie früher seine Schuldigkeit thun würde.“ In ganz Rußland gährt es und wünscht man den Krieg gegen die Pforte. Eine Kriegserklärung gegen die Türkei würde vom Heere, wie vom Volke mit Enthusiasmus aufgenommen werden“, schreibt man einem Berliner Blatte und ein russisches Journal stellt ganz direkt die Frage: „Wozu wäre Rußland auf der Welt, wenn es nicht die Sache Serbiens zu der seinigen machen wollte?“

Aber nicht nur in Rußland, auch in England lehnt sich die allgemeine Volksstimmung gegen die Fortsetzung der türkischen Mißwirthschaft auf und man weiß, wie Herr Disraeli in der letzten Sitzung des Parlaments seine Politik gegen die Zumuthung

vertheidigen mußte, als ob er das alte böse Regiment der Pforte erhalten und unterstützen wolle.

Angeichts dieser Verhältnisse und solcher Stimmung hat die hohe Pforte wahrlich wenig Ursache, den Bogen so straff zu spannen. Es wird ihrem Interesse weit zuträglicher sein, wenn sie selbst im Falle eines vollen Sieges gegen Serbien und Montenegro ihrem Rachegefühl Zügel anlegt und die internationalen Verträge, welche Serbiens Autonomie und Montenegro's Unabhängigkeit unter den Schutz Europa's stellen, streng respektirt. Denn die „orientalische“ Frage ist keine türkische, sondern eine allgemein europäische, zum guten Theile eine civilisatorische Angelegenheit, deren Lösung deshalb auch in den Händen der Kulturmächte Europa's ruht, und jene Verträge garantiren nicht bloß die Rechte und Freiheiten jener beiden südslavischen Fürstenthümer, sondern auch die Existenz der Türkei selbst.

Budapest, 19. August.

Ueber die Bankfrage äußert sich heute gegenüber den in den letzten Tagen veröffentlichten Auslassungen des „Hon“ und des „Ellendr“ die offiziöse „Presse“: „Wir glauben auf Grund verlässlicher Informationen versichern zu können, daß die österreichische Regierung die Ordnung der Achtzig-Millionenschuld als völlig untrennbar von der Bankfrage betrachtet, und daß die ungarische Regierung über diese österreichische Anschauung keineswegs im Unklaren belassen wurde. Wir fügen hinzu, was wir übrigens schon wiederholt erklärt haben, daß eine vollständige Einigung der beiden Regierungen in der Bankfrage bisher keineswegs erzielt wurde.“ Ganz in gleicher Weise äußert sich die „N. Fr. Pr.“, indem sie erklärt, aus zuverlässiger Quelle zu erfahren, daß die österreichische Regierung fest entschlossen ist, dem Reichsrathe erst dann eine Vorlage über die Bankfrage zu machen, wenn eine Einigung über die 80 Millionen-schuld erfolgt ist. Die Lösung dieser Frage werde als ein Kardinal-Bedingung des Bankausgleiches angesehen. — Angeichts dieser offenbar inspiirten Erklärungen ist es in der That schwer abzusehen, welche Bedeutung die ewigen Versicherungen unserer Offiziösen haben sollen, daß in der Bankfrage eine Einigung erzielt ist und wir müssen vollkommen der „Presse“ beistimmen, wenn diese fragt, welcher vernünftige Zweck durch die Methode erreicht werden soll, die Dinge nicht der Wirklichkeit entsprechend darzustellen? Wenn die österreichische Regierung abweichend von den Stipulationen des Mailausgleiches sich darauf steift, daß der Bankausgleich insoweit nicht perfekt sein könne, so lange die 80 Millionen-schuld nicht geregelt ist und wenn sie es verweigert, vor Ordnung dieser letzterwähnten Angelegenheit die zwischen den beiden Regierungen vereinbarte Bankakte vor den Reichsrath zu bringen, dann mag immerhin eine Einigung über die Bankakte erzielt sein, eine Einigung über die Bankfrage existirt aber nicht. Mit einem Vertauschen dieser beiden Dinge ist nicht geholfen und die Offiziösen würden klüger handeln, dies selbst zuzugeben, als daß wir erst aus den Wiener Blättern diesen trüben Stand des Bankausgleiches erfahren müssen.

professor Andreas Dugonics in den Sinn und nur sein Appell konnte Wiederhall finden, wie kein anderer, weil der kluge Dugonics all' den gelehrten Krimskrams, mit dem die Klassiker und die Franzosen ihre sogenannten Poesien auszuschmücken liebten und durch welchen sie den Zeitgenossen geradezu unverständlich wurden, fein bescheidenlich zu Hause ließ und sich dem Volke rein und unverfälscht gab. Selbst Esokonay, der volksthümlichste Streber dieser Zeit, mußte seine Werke mit einer Unzahl von Erklärungen garniren, um dieselben verständlich zu machen, während der verständige Sohn Szegebin's ein echter und rechter Volksschriftsteller war, der sich durch die redlichsten und einfachsten Mittel der Welt ein Publikum zu schaffen und zu erhalten verstanden hatte.

Darum ist es auch Sache des Volkes, den Mann zu ehren, der ihm als Einer der Ersten den Quell der Bildung und der Aufklärung erschloß, und die Vaterstadt des wackeren Mannes konnte sich kein ehrenvolleres Zeugniß ausstellen, als indem sie sich durch eine That des freudigen Schaffens des Mannes rühmt, den sie geboren und der ihr so viel Grund zum Stolge gegeben. Denn nichts wirkt hefruchtender auf die Zukunftsaat einer Nation, als der Anblick der Ehren, welche die Gegenwart dem Verdienste der Alten zollt.

Albert Sturm.

Wiener Brief.

(Orig.-Fenuil. des „Neuen Bester Journal“.)

— 18. August.

Bevor Graf Andrassy nach Bayreuth ging, um sich dort in der „Götterdämmerung“ die im Leben so oft vernachlässigte und vergessene Moral vorfinden zu lassen, daß der vermeintlich unverwundbarste Erdensohn, selbst wenn er von den Göttern stammt und sich im Schutze der Götter wähnt, doch seine verwundbare Stelle hat, an der ihn unverfehens der verhängnisvolle Streich treffen kann, hat er

das kaiserliche Handbillet gegengezeichnet, welches ihm seinen bisherigen ersten Beamten als Kollegen an die Seite setzt. Sektionschef Baron Hofmann, der „Hausgeist“ des Palais am Ballplatz, der bisherige Repräsentant des Bleibenden im Wechsel daselbst, verläßt seine dortigen Amtsgemächer, das Rendezvous-Plätzchen der Diplomaten, wo buchstäblich „Einer dem Andern“ die Thür in die Hand gab, und bezieht die an solche Frequenz durchaus nicht gewöhnten Appartements des Reichs-Finanzministers. Der Thürsteher des Herrn v. Holzgethan hatte schwerlich je Gelegenheit, das glänzende Talent zu bewähren, dessen sich der treue Schwellenhüter Baron Hofmann's mit Stolz rühmte. „Einmal“ — erzählte dieser Virtuose der Kunst, den Harren den das Antichambriren durch anregende Zwiesprach milbernd zu verschöneren — „einmal waren nicht weniger als neunundzwanzig Herren zugleich hier, um mit Sr. Excellenz zu sprechen, und Alle hatten ihre Ueberzieher übereinandergehängt und von Siebenundzwanzig erkannte ich die Ueberzieher, ohne mich einmal zu vergreifen und einen falschen zu nehmen — nur bei Zweien irrte ich mich und mußte korrigirt werden.“ Und er blickte bei der Schilderung dieser Musterleistung triumphirend um sich. In den Appartements des gemeinsamen Finanzministeriums dürften — wie gesagt — seit des sel. Herrn v. Becke Zeiten, der sie bewohnte, kaum neunundzwanzig Personen zu gleicher Zeit antichambriren haben, Personen von europäischer Gewichtigkeit schon gar nicht, und der an das sprühendste Raketengeprassel des geschäftlichen und gesellschaftlichen Verkehrs gewöhnte Nachfolger des von Natur aus mehr einfiedlerisch angelegten Herrn v. Holzgethan würde den Ueberstimmung in diese melancholische Stille hinein empfindlich verspüren, wenn er nicht das Talent mit sich brächte, das stillgewordene Amt und die stillgewordenen Räume zu beleben und wieder einen Mittelpunkt für die politische Welt daraus zu machen. Dreimal wöchentlich will der neue Minister in den Appartements

Der Handelsminister hat — wie „R. N.“ mittheilt — sämtliche landwirthschaftliche Vereine darauf aufmerksam gemacht, daß den Handelskammern Gelegenheit geboten sei, durch die Wahl von korrespondirenden Mitgliedern auch die Interessen der Landwirtschaft thunlichst vertreten zu können.

Die Regierung beschäftigt sich — wie „Hon“ mittheilt — gegenwärtig mit der Realisirung zweier sehr nützlicher Ideen. Eine derselben betrifft die Herstellung des staatlichen Erfordernisses an Industrie-Artikeln im Wege der vaterländischen Fabriken.

Der gemeinsame Finanzminister Freiherr v. Hofmann übernimmt, wie aus Wien gemeldet wird, erst nach der Rückkehr des Grafen Andrassy, die Sonntag erfolgt, die Leitung des neuen Ressorts und begibt sich am 10. k. M., einer Einladung des Königs der Belgier folgend, nach Brüssel zur Ausstellung und von dort nach Paris.

Wie die „Bud. Kor.“ meldet, ist die serbische Stupischina für den 16. August alten Stiles, d. h. für den 28. d. M. einberufen. Dieselbe wird ihre Sitzungen wieder in Kragujevac halten.

Im Schoße der kroatischen Landesregierung fanden Verhandlungen statt, deren Zweck die Errichtung einer slavonischen Ackerbauschule in Esseg ist. Diese Verhandlungen, welche in den jüngsten Tagen zu Ende geführt wurden, hatten — nach „R. N.“ — folgendes Resultat: Bischof Strohmayer offerirte zu diesem Behufe den Betrag von 20,000 fl. Außerdem werden die übrigen Großgrundbesitzer und politischen Gemeinden aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu erklären, mit welchen Beträgen sie sich an dem in Rede stehenden Unternehmen zu beteiligen gedenken.

Der Krieg.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so waren wir und mit uns ein ansehnlicher Theil Europa's in den letzten Tagen das Opfer einer Mystifikation, wie sie so frech und schamlos selbst in diesem Kriege noch nicht aufgetreten ist.

der Himmelfortgasse empfangen, an drei Tagen will er sich in jenen des cisleithanischen Ministerpräsidiums zu Gast bitten und dort amtliche Empfangsstunde halten und auch das Palais am Ballplatz wird ihn wohl häufig genug als Gast sehen. Er wird dem auswärtigen Amte die unterstützende Kraft bleiben, die er ihm bisher gewesen — wenigstens soll das so im Programme des neuen Arrangements vorgesehen sein — und es würde sich darnach nur das Eine geändert haben, daß aus einem sub ordinirten Berater des Grafen Andrassy ein co ordinirter geworden wäre. Doch das Alles geht mich hier an diesem Plaze eigentlich gar nichts an, ich habe nicht die politischen Chancen zu erwägen, welche dem Grafen Andrassy, wie seinem bisherigen Kabinettsdirektor aus der geschehenen Veränderung erwachsen und habe die Sprung- und Schwungkraft des jüngsten Reichsministers nicht in Betracht zu ziehen.

Und es wird ihnen noch erinnerlich sein, daß man aus der montenegrinischen „Stadt“ Danilograd verwünscht haarscharfe Details über dieses Gannä der Türken fandte; es wurde erzählt, wie viel Moslims dieser südslavische Falke und wie viel Ungläubige jener montenegrinische Geier mit dem Handschar erlegte; der Wuth des fürstlichen Leibjägers allein fielen 17 Mahrufser zum Opfer, in Summa wären an diesem Schauerstage nicht weniger als 10,000 Türken durch den Handschar gefallen. All' das wäre am 14. d. M. geschehen. Skeptiker, wie wir schon einmal allen südslavischen Nachrichten gegenüber sind, gaben wir damals unseren bescheidenen Zweifeln Ausdruck, indem wir fragten, woher die Türken bei Podgoricza am 14. d. M. 20,000 Mann und woher die Montenegriner an demselben Tage und in derselben Gegend eine Truppenmacht nahmen, die diesen 20,000 Mann eine solche Niederlage hätten bereiten können? Man antwortete damals, Fürst Nikita hätte sich schon vorher mit seinem Schwager Petrovics in Nord-Albanien vereinigt und wäre so stark gewesen, um die aus Süd-Albanien herangezogene Armee Mahmud Pascha's zu vernichten. Nun stellt es sich aber heraus, daß die ganze Schlacht vor Podgoricza von A bis Z erdichtet und erlogen war.

Fürst Nikolaus verließ nämlich — laut montenegrinischen Quellen — Gascsko in der Herzegowina erst am 15. d. M. und zwar in der Richtung von Bjelovabliesi, welcher Kreis die Grenze Montenegro's gegen die Herzegowina bildet; er zog aber nach Bjelovabliesi, weil dieser Kreis — montenegrinischen Eingeständniß zufolge — von heranrückenden Truppen bedroht ist, da sich in Albanien größere friedliche Korps sammeln. Wäre nun ein Wort von all' dem wahr was die südslavischen Lügengewacker von der montänen Niederlage der Türken erzählen, so wäre jetzt eine bedrohliche Ansammlung von türkischen Truppen in Nordalbanien schon aus dem Grunde unmöglich, weil ja die Montenegriner alles Lebende um Podgoricza herum bereits am 14. vernichtet haben. Daß wir es aber da mit einer frechen Mystifikation zu thun haben, geht auch schon aus dem Umstande hervor, daß des Fürsten und seines Leibjägers Podgoricza er Heldenthaten in dem Momente telegraphisch befunten wurden, da der Fürst und sein Leibjäger den Klängen der Guslanoch vor Gascsko horchten.

So viel gestehen aber heute die Montenegriner „offiziell“ selbst zu, daß Mahmud Pascha in Nordalbanien erst im Anzuge begriffen sei und daß die montenegrinischen Truppen in der Herzegowina noch immer auf die Gelegenheit warten müssen, die türkische Abtheilung, die Wukhtar Pascha zu Hilfe eilt, also Djeladzin Pascha, zurückzuschlagen zu können. Wir befinden uns demnach noch nicht vor einem fait accompli, sondern erst am Vorabend größerer türkisch-montenegrinischer Zusammenstöße.

Finanzportefeuille angetragen wurde. Damals antwortete Herr v. Lukam dem ihn sondirenden Portefeuillekuppler: „Nicht wer in den Bureaux der Himmelfortgasse sitzt, ist österreichischer Finanzminister, sondern wer hier an meinem Schreibtische sitzt, wenn er die Bedeutung dieses Plazes versteht — ich bleibe hier.“ Und in ähnlicher Weise meinte Baron Hofmann in einem begüglichen Gespräche über Werth und Bedeutung von Ministerportefeuilles, indem er auf seinen vielfächerigen Schreibtisch deutete: „Blindlings muß man jede Taste dieser Klaviatur zu finden wissen, muß im gegebenen Augenblicke jedes geheimste Federchen kennen, an welches gedrückt werden soll, wenn man ein Recht haben will, zu sagen, daß man wirklich die Geschäfte führe!“ Nun ist er dennoch Minister geworden, hat sein Fauteuil vor jenem raum- und inhalts-gewaltigen Schreibtische in dem großen Arbeitssaale mit den kleinen Nebenthränen und Nebensächchen an einen Anderen überlassen, der die Klaviatur erst studiren, die geheimen Federchen erst ausfindig machen muß und er selber zieht hinüber in das allergeringste Regierungsgedäude Oesterreichs, in das Palais des alten Eugen v. Savoyen, das leider noch immer keinen österreichischen Finanz-Eugen gesehen hat. Er hat glücklicher Weise nicht die Aufgabe, ein solcher zu werden, er hat zunächst bloß Reichsminister zu sein, d. h. ein gleichberechtigter Mitberather der Reichsgemeinschaft und er ist ein feiner Kopf, der das Reich kennt mit seiner Gemeinlichkeit und seinen Verschiedenheiten, der die Menschen kennt und die Dinge und der vor Allem sich selber kennt mit dem Ausmaß seiner Kräfte, der sich nie zu einem Amt herankriegen ließe, wenn er zu besorgen hätte, das Amt könne und wolle ihm ein Bein stellen — darum fürchte ich nicht für ihn.

Leid thut es mir nur und als einen wirklichen Verlust, als einen schwer erflehten für die bei uns so selten gewordenen Kunst freundschaftlichen Lebensverkehrs, als einen

Aus Belgrad, 18. August, wird gemeldet: „Diplomatischen Kreisen nahestehende Personen behaupten, daß die hiesigen Vertreter der fremden Mächte eine rührige Thätigkeit entfalten, um, dem russischen Einflusse entgegen, einer friedlichen Gesinnung zum Durchbruch zu verhelfen. Namentlich von englischer Seite werden große Anstrengungen gemacht.“ Hiemit übereinstimmend meldet ein Korrespondent der „Presse“ unter gestrigem Datum: „Von verschiedenen Seiten erfahre ich, daß eine ernstliche diplomatische Inflation nicht mehr auf so bedeutenden Widerstand stoßen werde. Unter Vorsitz des Fürsten fand heute Abends ein Minister-rath statt, welcher im Zusammenhang mit der diplomatischen Aktion stehen soll. Das Ansehen ist zu sehr günstigen Bedingungen, in 33 Jahren rückzahlbar, in Rußland kontrahirt worden.“

Aus Anlaß der Geburt des Prinzen ist eine Amnestie erlassen. 600 Sträflinge, welche wegen leichter Verbrechen verurtheilt waren und die Hälfte ihrer Strafzeit bereits abgehüßt haben, wurde der Rest der Strafe nachgesehen. Auf schwerere und politische Verbrechen hat die Amnestie keine Anwendung. — Einer anderen Quelle zufolge sollen die Amnestirten in die Armee eingereiht werden.

Als Tag der Einberufung der Skupschtina wird der 28. August bezeichnet.

Mit welchem gewissenlosen Leichtsinne Serbien sich in den Krieg stürzte, beweist der gänzlich Mangel an Sanitäts-Einrichtungen für die Armee. Ein russischer Arzt berichtet hierüber in der „Bratschebnja Vjedomosti“, einem medizinischen Petersburger Blatte, Folgendes:

„Soeben bin ich aus Serbien zurückgekehrt, wo ich ungefähr sechs Monate lebte, und beileibe nicht, über die verzweifelte Lage der kranken und verwundeten serbischen Soldaten zu berichten. Nach meinen gesammelten Daten überstieg die Zahl der Verwundeten und Kranken nach der Schlacht bei Pratanica 10,000 Mann, alle diese Unglücklichen leiden an Nothwendigsten Mangel. Es fehlt nicht nur an Ärzten, sondern auch an den unentbehrlichsten Instrumenten und Arzneien. Für den Transport der Verwundeten sind keine Maßregeln getroffen. Leichtverwundete sterben aus Mangel an der geringfügigsten Hilfe. Die wenigen Ärzte, die da sind, sind überbürdet und erschöpft. Erfahrungsgemäß gibt's gar keine. Um das Unglück voll zu machen, ist in der Armee Tschernajeff's der Typhus ausgebrochen. Ich wiederhole es, der Zustand der Verwundeten ist schrecklich. Um Gottes willen, schickt schnell diejenigen Ärzte, die herzukommen Willens sind. Es scheint, daß die Serben die ganze Organisation der ärztlichen Hilfe von Rußland erwarteten, jedoch vergessen haben, seinerzeit hievon Mitteilung zu machen. Die Folge davon ist, daß einige tausend Menschen ohne Hilfe zu Grunde gingen. Ueberall hört man bittere Klage gegen die serbische Regierung wegen ihrer Nachlässigkeit. Die Regierung hat so wenig Geld, daß sie unmöglich Ärzte engagiren kann.“

Vom Kriegsschauplatz.

Wie man unter gestrigem Datum meldet, hat sich die Timok-Armee getheilt. Die eine Hälfte ist gegen Woljowaz, die andere gegen Brestowaz gezogen, die erstere, die Pässe gegen Euspritja, die letztere, die Straße nach Milanowacz zu decken. — Tschernajeff steht mit 79,000 Mann bei Mezgrad und hat seinen äußersten rechten Flügel bis zur Janowa-Kliffura vorgeschoben. Die Ibar-Armee und die Drina-Armee, jede

Verlust für die heitere und auch für die ernste Geselligkeit unseres gesellschaftlichen Wesens würde ich es betrachten, wenn der immer leicht gemuthete Mann mit der nie gerunzelten Stirne, mit dem für Lebensfreudigkeit verständnißvollen Blick, mit dem für die Grazie des Scherzes und der Geistesspiele so empfänglichen Ohr, mit der herzaufhebenden, leicht erregbaren Gefühlswärme, sich etwa durch die Ministerchaft verleiten ließe, den trockenen Bedanten eine Konzeption zu machen, welche diese amuthende Leichtbeweglichkeit, diese überall beihelfende und theilnehmende Zuthullichkeit des Lebenssinnes und der Lebensform für unvereinbar mit dem Rezepte, mit ihrem Rezepte des staatsmännischen Ernstes halten. Einer der lebenswürdigsten und herzensprächtigsten Spezialitäten des Wiener Lebensginge verloren, wenn der Minister Hofmann aufhören wollte zu sein, was der Sektionschef Hofmann gewesen, der fast allerwärts permanent gewordene Theilnehmer und Förderer geistiger und künstlerischer Lebensgeselligkeit. Am empfindlichsten würde der Verlust die Hoftheater treffen, das Burgtheater zum Meist, zu welchem er außer den offiziellen Beziehungen eines Hoftheaterzensors in den intimen Beziehungen einer wahren Herzenszärtlichkeit stand. Wie dem greisen Erzherzog Franz Karl zu Liebe immer mit dem Baue eines neuen Schauspielhauses gegögert wurde, weil der alte Herr mit allen Lebensfasern an seinem Burgtheater hängt — etliche von diesen Fasern hat Laube, dem der Erzherzog eine unveränderliche Neigungstreue bewahrt, mit sich ins Stadttheater hinübergenommen — so kenne ich Niemanden, welcher mir das innige Verhältniß, das zwischen den alten Wienern und dem alten Burgtheater bestand und besteht, in so herüberzeugender Weise veranschaulicht hätte, wie dieser treueste, ehrlichste und einblicksvollste Freund des Burgtheaters, der, wie oft, all seine Autorität einsetzte, um die geistigen Interessen des Publikums und die damit verknüpften persönlichen Interessen Derer

1700 Mann stark, operiren selbstständig, jedoch mit Einverständnis Tschernajeffs. An der Dina wird für die nächsten Tage eine größere Operation erwartet...

Einer anderen Belgrader Depesche zufolge wurde zwischen Banja und Alexina am 17. und 18. d. M. gekämpft. Die Türken sollen bis Alexina vorgedrungen sein. — Gerichtsweise verurtheilt es gestern in Belgrad, Tschernajeff sei erkrankt und durch den Kriegsminister Nikolics ersetzt worden. Offiziell war hierüber keine Auskunft zu erhalten.

Aus Skutari wird unter dem 18. August gemeldet: Von Antivari sind 10,000 Mann mit 16 Geschützen auf dem March nach Podgorizza. Der Verlust der Türken in dem Gefechte am letzten Montag betrug 1000 Mann. — Aus Cetinje wird telegraphirt: „Die russische Regierung ernannte den General-Major Derschen Bogeljuboff zum Militäragenten Russlands beim Fürsten Nikita. Dieser soll eine bedeutende strategische Kraft sich direkt vom Czaren erbitten haben.“

Die Stellung der beiden Heere.

Man schreibt aus Belgrad, 16. August: Die Bewegung der türkischen Armee nach dem Morawathale hat bereits begonnen. Die Ursache des fast zwölftägigen faktischen Waffenstillstandes, welchen Abdulkerim Pascha den Serben gewährte, lag einzig und allein in seinen Anstrengungen, die bisherigen Verluste der türkischen Armee auszugleichen. In Wirklichkeit hat Abdulkerim bedeutende Verstärkungen an sich gezogen. Nach dem Jub Pascha allein verfügt jetzt über 58,000 Mann Infanterie, 17 Eskadronen Kavallerie und 112 Geschütze. Dsman Pascha rückt mit 20,000 Mann vor. Ali Saib Pascha kommandirt 12,000 Mann Infanterie, 6 Eskadronen Kavallerie und 4 Batterien. In den detachirten Forts und dem besetzten Lager von Nisch zählt man 15,000 Mann Truppen aller Waffengattungen. Die türkische Operations-Armee gegen Serbien zählt in diesem Augenblicke mindestens 100,000 Kombattanten. Mit dieser Macht scheinen die türkischen Generale nun entschieden vorwärts bringen zu wollen. Die neuesten Meldungen lauten auch, daß die Vorhut Jub Paschas bereits den Kampf mit Horvatic, welcher die ersten Desfilées bei Topla befehligt, eröffnet hat. Da Tschernajeff sich in der nächsten Nähe (in Deligrad) befindet, so wird er ausgiebige und raiche Hilfe senden können. Die serbischen Führer müßten total unfähig sein, wenn sie dem türkischen Anprall nicht kräftig widerstehen sollten. Tschernajeff, Leschjanin und Solak Antics verfügen über nicht weniger als 85,000 Mann mit 170 Geschützen und befinden sich überdies in vortrefflichen Positionen. (Wir haben über Tschernajeff und sein Korps bereits unsere Meinung geäußert. D. Ned.)

Zur Fortführung des Krieges gehört aber auch Geld und dieses ist dem Finanzminister total ausgegangen. Es stellt sich daher die Nothwendigkeit heraus, eine Anleihe zu kontrahiren. Die Regierung hat von dem permanenten Skupstina-Ausschusse die Bewilligung zur Kontrahierung von 25 Millionen Dinars nachgesucht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Ausschuss dem Verlangen entsprechen werde. Wie es aber mit der Aussicht gestellt sei, das nöthige Geld in der kürzesten Zeit aufzutreiben, ist eine andere Frage. Mit zwei Millionen Dufaten glaubt man den Krieg noch sechs Monate fortführen zu können. Die Regierung hat eine neue Kriegsteuer, der die Wohlhabenden unterworfen werden (die Steuerzahler von der achten bis zur zwanzigsten Klasse) eingeschrieben. Es wird aber sehr schwer fallen dieses Geld einzutreiben, indem wegen Stockung aller Geschäfte fast Niemand über bares Geld verfügt. Man zählt bei der Armee viele Kranke, die zwar meistens genesen, die aber dennoch ärztliche Hilfe in großem Umfange erfordern. Es sollen bei 5000 Mann an Dysenterie, Typhus

und anderen akuten Krankheiten erkrankt sein. Von den Verwundeten kommen im Durchschnitte nur 60 Prozent auf.

Die Zustände in Bulgarien.

Man schreibt aus Philippopol, 10. August: Die Regierung ließ gestern bekannt geben, daß allen von der Insurrektion heimgejudeten Bezirken des Adrianopeler (Zedrener) Vilajets sämtliche Steuern auf die Dauer eines Jahres nachgesehen werden. Diese Gnade zu gewähren kann allerdings der Regierung nicht schwer fallen, da die decimirte und total verarmte Bevölkerung dieser Sandschake ohnehin nicht in der Lage ist, auch nur einen Para an Steuern zu zahlen. Im Gegentheil, die Bulgaren der Sandschake von Philippopol und Tatar-Bazardjik petitioniren um eine Unterstützung in der Form eines unverzinslichen Anlehens, welches der Staat unter Hypothekierung auf das Grundeigentum der Betenten gewähren soll, damit sie sich die zerstörten Häuser ausbauen und Vieh ankaufen könnten. Seitani Pascha versprach vor seiner Abreise, dieses Begehren zu unterstützen, dasselbe dürfte jedoch kaum berücksichtigt werden, da die Pforte selbst nicht im Besitze der nöthigen Mittel ist. Die furchtbare Verarmung lastet schwer auf der vielgeprüften Bevölkerung, die vor lauter Requisition der Truppen-Kommandanten nicht zu sich kommen kann. Die Bulgaren des Philippopeler Sandschakes haben alle Ochsenwagen, die sie noch etwa besitzen, zum Transporte von Kriegsmaterial nach Nisch hergeben müssen.

Bei Sophia wird eine Reserve-Armee in der Stärke von 25,000 Mann formirt. Es kommen täglich Truppen von Klein-Asien, meistens Redits zweiter Klasse und Bajsch-Boguz's hier durch, die durchaus keinen guten Eindruck machen. Auch Tschirreff aus dem Adiner Vilajet sind hier eingelangt. Die Truppen werden Ende dieses Monats nach Nisch abmarschiren. Auf der Bahn Adrianopel-Mitrovica werden große Belagerungsgeschütze verführt. Wie man glaubt, werden dieselben zur Belagerung von Deligrad verwendet werden. Hier circulirt das Gerücht, Midhat Pascha werde nächstens Bulgarien als kaiserlicher Kommissär bereisen, um die Lage der ihm von früher bekannten Provinz zu studiren. Es soll eine neue administrative Eintheilung getroffen werden, so daß das Tuna-Vilajet mit dem Zedrener unter einem General-Gouverneur vereinigt werden soll, welchem ein Generalrath zur Seite stehen wird. Nisim Pascha solle dann diese hervorragende Stelle erhalten. Dieses Gerücht erhält sich seit acht Tagen und dürfte vielleicht eine reelle Grundlage haben.

Zur Tagesgeschichte.

Noch immer schwankt das Zünglein zwischen Krieg und Frieden; noch immer erhält sich die Nachricht von der aufrichtigen und tiefen Friedenssehnsucht des serbischen Fürsten und ebenso von der Kriegsbereitschaft seiner Umgebung. Einem Wiener Blatte meldete man unterm gestrigen Datum aus Belgrad, daß wir dem Frieden näher stehen, als man allgemein annimmt. Englands Arbeit mit großem Aufgebote in Belgrad, wie in Konstantinopel, Frankreich und Italien haben sich ihm angeschlossen. Der Beitritt der Nordmächte werde sündlich erwartet, da die Verhandlungen darüber schon seit jüngstem Samstag im Zuge sind. Als entscheidendes Zeichen dafür, daß Rußland den Frieden wünscht, wird die Thatsache erzählt, daß der Czar in dem Telegramme, mit welchem er dem Fürsten Milan zur Geburt eines Sohnes beglückwünschte, die Hoff-

nung ausdrückte, es werde dem Lutvergießen bald ein Ende gemacht und Serbien der Friede wiedergegeben werden. Dieses Telegramm ist um so bedeutsamer, als es in die Zeit fällt da die Verhandlungen der drei nordischen Mächte über den Anschluß an die englische Friedensaktion bereits im Zuge waren. Man erwartet den Sturz des Ministeriums Nistic in den nächsten 48 Stunden, sobald nämlich der Anschluß der Nordmächte vollzogen sein wird. Die Konservativen gelangen ans Ruder und ihre Aufgabe wird es dann sein, einen Appell an die europäischen Großmächte wegen Wiederherstellung des Friedens zu richten. Dies ist die bereits allseitig festgestellte Grundbedingung der europäischen Vermittlungsfaktion und Fürst Milan hat sich bereit erklärt, dieser Bedingung zu entsprechen, sobald er die vertrauliche Mittheilung empfängt, daß sämtliche Mächte geneigt sind, seinem Anrufe Folge zu geben. So lautete die frohe Friedensbotschaft, welche mit der Meldung verbürgter Wichtigkeit veröffentlicht wurde, um sogleich darauf durch ein offizielles Dementi bedeutend abgeschwächt zu werden. Dieses Dementi lautet dahin, daß obige Friedensbotschaft „nicht mehr der wirklichen Lage entspricht! Also! Fortsetzung des Krieges! In dieser Entwicklung der Situation trägt wohl auch die brisquue Haltung der Leitenden Kreise in Konstantinopel Vieles bei. Wir besprechen deren Absichten an anderer Stelle unseres Blattes.

Eine interessante Nachricht meldet man des Ferneren aus Konstantinopel. Darnach würde unser dortiger Botschafter Graf Zichy demnächst von seinem Posten abberufen werden. Graf Zichy habe vor einiger Zeit eine heftige Szene mit Midhat Pascha gehabt, bei welcher es zum Austausch von bitteren Wahrheiten gekommen sein soll. „Da Graf Zichy“ — so heißt es weiter — „für einen neuen Botschafter-Posten ausersuchen ist, so müssen wir darauf gefaßt sein, daß in der ganzen Organisation des diplomatischen Dienstes sich weitere Veränderungen vollziehen werden. Auch andere Staaten — namentlich Rußland — sollen daran denken, neue Männer nach Konstantinopel zu schicken. Man will damit gewissen Neigungen in der diplomatischen Welt ein Ende machen.“ Die Bestätigung dieser Nachrichten ist abzuwarten.

In Philippopol ließ die Regierung am 9. d. M. bekanntgeben, daß allen von der Insurrektion heimgejudeten Bezirken des Adrianopeler (Zedrener) Vilajets sämtliche Steuern auf die Dauer eines Jahres nachgesehen werden. Wie man der „Pol. Korresp.“ von dort schreibt, wäre die total verarmte Bevölkerung dieser Sandschake ohnehin nicht in der Lage, auch nur einen Para an Steuern zu zahlen. Im Gegentheil hätten die Bulgaren der Sandschake von Philippopol

die in demselben und für dasselbe arbeiten, zu verfechten. Die Geschichte des Burgtheaters wird die Etappe rühmlich verzeichnen, welche die Amtswaltung dieses Censors in dem Ringen des liberalen Prinzips gegen die ultralegitimistischen Traditionen des Hauses und gegen die Fesseln der literarischen und dramaturgischen Hofetiquette markirt. Und die Couillengegeschichte wird ebenso rühmlich das diplomatische Talent dieses Staats- und Theaterdiplomaten zu würdigen wissen, der in schwierigsten und heikeligsten Kollisionen, an denen, wenn auch nicht das Wohl Europa's, doch vielleicht das Geschick einer ganzen Saison hing, den glücklichen Vermittler zu machen verstand und sogar mit den natürlichen Meistern oder, richtiger, Meisterinnen der Diplomatie, mit den ersten Heldinnen und Liebhaberinnen, zurecht zu kommen verstand. Wie viel Zornesblitze, wie viel Thränenfluthen schöner Augen hat der oft beklagenswerthe Helfer in der Noth in seinem Bureau zu dämpfen und zu trocken gehabt und wie viel schändlichsten Verdacht hat er mitunter auf sich geladen, während er die Schuld Anderer gut zu machen trachten mußte! Denn er besitzt eine gefährliche Eigenschaft, gefährlich insofern, als unsere zweifelsüchtige Zeit nicht mehr an ihre Existenz glaubt, die Eigenschaft einer, ich möchte sagen naive hingebungsvollen Verehrung für Künstlerinnen, die ihm ein seelisches Vergnügen bereiten. Er kam für so eine Künstlerin schwärmen und gibt sich nicht die geringste Mühe, ein Hehl aus dieser Schwärmerei zu machen, und die Welt lächelt dann darüber und wispelt sich Dies und Jenes in die Ohren — und hat dennoch Unrecht. Es gehen doch noch andere Dinge zwischen Soffiten und Podium vor und es existiren im Parquet und in Logen und in Theaterbureauz mitunter noch andere Empfindungen, als unsere Skandalphilosophen für ausschließlich möglich halten.

Zwei schöne Kunstaugen, die nicht dem Burgtheater, die momentan überhaupt keiner Bühne angehören, blicken seit etlichen Tagen sehr trübe. Das sind die punkten Augen einer dunkelwangigen, pikanten Schauspie-

lerin, die im Stadttheater ihren rechten Platz nicht zu finden vermeint hatte, obwohl sie mit ihren dortigen Erfolgen hätte zufrieden sein können, die darauf im Carlstheater vergeblich das Erbe der Kronau anzutreten gehofft hatte und die man nun auf dem Punkte wähnte, der undankbaren Bühne Lebewohl zu sagen und sich darauf zu beschränken, auf der eigenen Lebensbühne die erste Rolle in einem glücklichen und reich ausgestatteten Familienstücke zu spielen. Das Stück hat aber, ehe es noch zu richtigem Anfange gebrach, eine, wie die Bethelligten meinen, nur vorübergehende, jedenfalls aber sehr garstige Störung erlitten. Der Held und Liebhaber ist auf eine höchst unfreiwillige Weise dem Ensemble entzogen worden. Er ist freilich kein Held und Liebhaber im romantischen Stile, er ist vielmehr von der Species jener ausgereiften Lebensmänner „a. D.“ des modernen Salonstückes, die sich nach langer Aktivität im anstrengenden Dienste des Lebens in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen gedenken und eine junge Frau nehmen, damit die ihnen den Ruhestand genießen helfe. Der Held unseres Stückes ist sogar eine Art internationaler europäischer Berühmtheit; es ist Alexander Ullmann, der semitische Erfinder und Begründer des „katholischen Kapitals“, für welches der katholische Ex-Graf Langranduonoe die Anklagebank brachte. Dorthin zu kommen, das ist's, was nun auch seinem gewesenen spiritus familiaris, dem Doktor Mannmann droht. Vorläufig ist er in Verwahrungshaft genommen. Diese soll aber nur den Zweck haben, den queckfilberhaft rafflosen Mann, der es faktisch nicht lange in einem Orte aushält, zu fixiren, damit der Prozeß gegen ihn doch einmal zu Ende geführt werden könne. Denn die Gefahr, daß er sich der Gerichtsprozedur entziehen wolle, wäre kaum als vorhanden anzunehmen. Hätte er die Absicht gehabt, wäre er schwerlich von Palermo, wo ihn die erste Vorladung traf, sofort nach Wien geeilt, um sich

dem Untersuchungsrichter vorzustellen. Aber schon die nächste Citation wieder fand ihn nicht in Wien, sondern mußte ihm nach Paris nachgeschickt werden, wo er allerdings gleichfalls sofort zurückkam, um jedoch alsbald wieder abzureisen, so daß ihr die dritte Vorladung neuerdings von dort hercitiren mußte. Erzürnte wieder keinen Augenblick, auch dieser Folge zu leisten. Aber, wie gesagt, dieses nettsche Hürüber-Perüßerspiel schien dem Gerichte doch nicht länger zu behagen und so wurde der unfräte Inquisit gezwungen, für eine zeitlang seinen stabilen Aufenthalt hier in Wien zu nehmen. Es ist dies sogar nicht ganz mit der ihm wünschenswerthen Rücksicht auf seine lebemännlichen Neigungen geschehen, er soll in der Untersuchungshaft auffallend kurz gehalten und seine Speisekarte z. B. einer ungewöhnlich rigorosen Censur unterworfen werden. Ein eigenes Verhängniß übrigens ist es, daß der spekulationskühne Mann, dessen Projekte nicht mit den bescheidenen Faktoren einzelner Millionen zu rechnen pflegten, sondern gar oft ins Gigantische Weltumfassende hineinragten, wie eben der Weltplan von katholischen Kapital, der vor anderthalb Jahren erst in der etwas reduzirteren Gestalt des Planes einer „konservativen Bank“ neuerdings auftauchte — ein eigenes Verhängniß, wie gesagt, ist es, daß dieser weitausgreifende Projektant an einem verhältnismäßig so kleinen und so wenig Finanz- und Industrieromantik athmenden Objekte, wie es die „Phosphatbinger-Altkiengellschaft“ ist, verunglücken sollte. Seine Freunde behaupten allerding, es werde nicht so halbbrecherisch werden, er werde sich schon herausheulen. Und was mit Kopf und Zunge zu leisten ist, das wird er sicherlich in seiner Vertbeibigung leisten, denn einer der schlagfertigsten Köpfe und einer der schlagfertigsten Zungen ist er, ein bestechender Geschäftsbreber und ein bestechender Konversationsplauderer zugleich.

Das sind die zwei gesellschaftlichen Hauptereignisse der Woche. Sigmund Schlessinger.

und Lazar-Bazardschik petitionirt, um eine Unterstutzung in der Form eines unverzinslichen Anlehens, welches der Staat unter Hypothekierung auf das Grundeigenthum der Petenten gewahren soll, damit sie sich die zerstorten Hütten aufbauen und Vieh ankaufen könnten. Kiani Pascha versprach vor seiner Abreise, dieses Begehren zu unterstützen.

Aus Bukurest laufen die friedlichsten Versicherungen ein. Die am Ruder befindlichen „Nothen“ leugnen ihren früheren Radikalismus ab; sie verkünden die unbedingte Treue und Abhängigkeit an den Fürsten, der mit ihnen zufrieden sei und an seine Abdankung denke. Offenwolle Rumänen an seiner Neutralität gegen Außen ohne alle Hintergedanken festhalten und was des Schönen und Friedsamem mehr ist. Auch hier gilt es: Nur Thatfachen beweisen!

**Tagesneuigkeiten.**

**Am Grabe Paul Nyary's.**

(Orig. Bericht des „N. Bester Journal“.)  
Dem Rufe des Pester Komitates folgend, versammelte sich heute eine glänzende Gesellschaft auf Pusta Nyaregyházi, nächst der Eisenbahnstation Pilis Es galt, dem Denkmal die entsprechende Weihe zu verleihen, welches das Pester Komitat über dem Grabe eines seiner ausgezeichnetsten Söhne — Paul Nyary's — errichtet hatte. Dieses Grab befindet sich in einer ziemlich eben Gegend, fern von den Gehöften von Nyaregyházi, und das Denkmal besteht aus einem recht sonderbar geformten Granitblock, auf dem die Inschrift „Nyary Pál 1806—1871“ zu lesen ist. Das Denkmal ist aus der Werkstätte Anton Gerenday's hervorgegangen, und die vaterländische Kunst ist durch dieses Produkt wahrlich nicht bereichert worden. Dem Aufbau fehlt jedweder Sockel, und das Grabmal ist bei einer Höhe von nur elf Fuß äußerst gedrückt. Heute hat sich dasselbe nur durch den Aufputz farbenreicher Blumenkränze einigermaßen präsentiert, namentlich schmückte dasselbe der herrliche Lorbeerkrans, welcher die Hauptstadt auf das Grabmal legte.

Die zur Feier erschienenen Gäste begaben sich um 10 Uhr Vormittags in einem langen Zuge, unter Führung des Vizegouverneurs Stephan Szilassy, nach der einsamen Grabstätte. Besonders stark vertreten war das Pester Komitat, dessen Notabilitäten fast vollständig erschienen waren. Von den Gästen aus der Hauptstadt waren wir der Staatssekretär Danarky, den Obergespan Miklosas Kis, den Vizepräsidenten der königlichen Tafel, Theophil Fabinyi, den Senatspräsidenten des selben Gerichtshofes, Demeter Horvath, die Reichstags-Abgeordneten Paul Szontagh, Mik. Jankovics, Ludwig Papp, Karl Káth und mehrere Andere; Oberstadthauptmann Thahisi, Oberbürgermeister Rath, Bürgermeister Kammermayer, Vizebürgermeister Gerlaczky mit mehreren Stadtpräsidenten, endlich die Deputationen der Komitate Tolna, Szatmár, Neograd und einiger Städte. In einstündiger, mit Beifall aufgenommenen Rede schilderte der Dichter und Präsident des Komitats-Waisenhofes, Victor Dalmany, alle Phasen des Lebens Paul Nyary's, vom Beginne seiner öffentlichen Laufbahn bis zu seinem tragischen Ende. Ueberall betont Dalmany den beispiellosen Patriotismus, den schaffenden Geist und die unermüdete Thätigkeit Nyary's, welcher jeden Gedanken dem Vaterlande und dem Wohl seines Komitates widmete.

Als Dalmany seine brillante Rede beendete, betrat Oberbürgermeister Rath die Tribüne, um in kurzer, aber wirksamer und enthusiastisch aufgenommenen Rede die Theilnahme der Hauptstadt an der heutigen Feier zu betonen, und als sichtbares Zeichen den prachtvollen Lorbeerkrans der Hauptstadt auf dem Grabmale niederzulegen. Damit war die Gedenkfeier am Grabe Paul Nyary's zu Ende. Den Budapestern wurde eine überaus herzliche und gastfreundliche Aufnahme im Hause des Herrn Theophil v. Fabinyi zu Theil.

Budapest, 19. August.

**\* Zum Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs.**

Der von uns bereits erwähnte Tosa, welchen Ministerpräsident Tisza beim gestrigen Galabiner ausbrachte, lautet folgendermaßen:

„Ich wünsche, daß Gott der Allmächtige Sr. Majestät den Kaiser von Oesterreich und apostolischen König von Ungarn Franz Joseph I., den Stolz seiner Völker und Gegenstand ihrer ungetheilten Liebe und Verehrung, mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth, dem guten Genius der Völker der ungarisch-oesterreichischen Monarchie, mit Sr. k. k. Hoheit dem Kronprinzen Rudolph, der Hoffnung der künftigen Generationen der Völker der Monarchie und mit dem k. k. durchlauchtigsten Herzog Rudolph zur Beglückung seiner Völker und Erbporkränen seiner Länder bis an die äußerste Grenze menschlichen Alters glücklich leben lasse!“

Die „Wiener Abendpost“ eröffnet ihren gestrigen Tagesbericht mit folgenden Zeilen:

„Die Völker Oesterreich-Ungarns begeben heute das Geburtsfest Sr. Majestät ihres allergnädigsten Kaisers und Herrn Sie sind durchdrungen von dem richtigen Verständ-

nisse der Thatsache, daß das Wohlergehen des Monarchen und der erlauchten Dynastie mit der Wohlfahrt des Reiches untrennbar verbunden ist. Der in ihnen tief wurzelnde, aus Gefühlen der Dankbarkeit, Verehrung und Liebe für den theueren Landesfürsten hervorgegangene dynastische Impuls ist daher mit den lautersten Gesinnungen des warmsten Patriotismus gepaart. Der Tag, an welchem der erlauchte Monarch das Licht der Welt erblickte, ist ihnen ein Fest, das sie mit unwandelbarer Hingebung und der reinsten Begeisterung feiern.“

Im Babelsberger Schlosse fand anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät ein Galabiner statt, zu welchem der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Baron Seidler sammt den übrigen Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Botschaft geladen waren. Während der Tafel erhob sich Kaiser Wilhelm und brachte einen Toast auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph aus. — Aus Konstantinopel, 19. August, wird telegraphisch berichtet: Gestern wurde das Geburtsfest des Kaisers von Oesterreich im Palais des Botschafters mit besonderem Glanze begangen. Der Botschafter empfing die Glückwünsche des Sultans, des diplomatischen Korps und der österreichischen Kolonie.

**\* Kirchliche Ernennung.** Se. Majestät der Königin hat — die graduelle Vorrichtung des Präbenden-Kanonikus Peter Papp zum Kanonikus-Kanonikus im Lugoer griechisch-katholischen Domkapitel genehmigt — die erledigte Präbenden-Kanonikus-Stelle dem rumänischen griechisch-katholischen Pfarrer Johann Madincea in Dravicza verliehen.

**\* St. Stephansfest.** Bei den morgigen Festlichkeiten anlässlich des St. Stephansfestes wird Fürstprimas Simor persönlich in der Festung das Hochamt celebriren.

**\* Von der Radialstraße.** Trotz der großen Anstrengungen, welche in den letzten Tagen gemacht wurden, wird es nicht möglich sein, die Pflasterung der Radialstraße, wie dies geplant war, bis morgen Früh fertig zu bringen. Der Wagenverkehr wird übrigens morgen auf der Radialstraße dennoch eröffnet werden.

**\* Der Ministerpräsident beschlohen.** Dem Ministerpräsidenten Koloman Tisza wurden — wie „Egyetemes“ berichtet — gestern Vormittags, eben als er sich zu dem anlässlich des Geburtsfestes des Königs angesagten Hochamte in die Kirche begeben wollte, das Sabelgehänge, die Mentenschür, die Agraffe und andere werthvolle Kleinigkeiten gestohlen.

**\* Katale Situation.** An der Stelle des Hotels zum „Reichspalatin“ in der Waihergasse wird bekanntlich ein Neubau aufgeführt. Die rechte Seite dieses Neubaus ist bereits bis zur Dachhöhe gediehen, während vom Thore links der alte Gassenstrakt noch theilweise steht und sich dort noch immer die Verwandschaft zum „Blauen Stern“ (Firma Harris, Zwillinge und Komp.) befindet. Da nun auch der alte Trakt über dem Lokale dieser Firma demolirt wird, hat die ambulante Kaufmission gestern Abends angeordnet, daß die erwähnte Firma aus Sicherheitsrücksichten bis Montag zu deslogiren sei, widrigenfalls das Brachium in Anwendung kommt. Nun wollte diese Firma, wie dies mit dem Eigentümer vereinbart war, in ein Gewölbfloale des rechtsseitigen Neubaus überziehen, was jedoch ebenfalls nicht gestattet wird, weil der Bau noch unvollendet ist. Wenn diese Ueberziehung im Refuzwege nicht gestattet wird, so ist dies allerdings höchst fatal für die Firma, welche plötzlich „obdachlos“ wird.

**\* Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher.** Zu der XX. Versammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher, welche schon in den nächsten Tagen in Mararossziget eröffnet werden soll, ist die Zahl der Theilnehmer eine ungewöhnlich große. Es sind eine Reihe von Vorträgen angemeldet, darunter einer von Herrn Dr. Kornel Lichtenberg „über chronische Ohrenflüsse, ihre Folgen und ihre Behandlung“. Auch Prof. Renthwisch und Prof. Paur werden Vorträge halten. Aus Mararossziget ist uns heute ein anlässlich der mehrerwähnten Versammlung erschienenen umfangreiches Werk zugegangen, welches keinem Verfasser alle Ehre macht. Es ist dies eine Monographie des Mararosszi Komitates („Mararosszi vármegye egyetemes leírása“) von Stephan Szilagyi, welche die politischen, kommerziellen, kirchlichen, ethnographischen, statistischen und geologischen Verhältnisse des genannten Komitates in klarer und übersichtlicher Weise behandelt. Das mit einer Karte des Komitates Mararosszi versehene Werk ist seinem inneren Werthe entsprechend auch äußerlich prächtig ausgestattet.

**\* Zu Mafosfalva** (auf dem Zitvora Grunde) wird das diesjährige Stephanis- und Mariafest morgen (Sonntag) abgehalten. Vormittags findet aus diesem Anlasse ein besonders feierliches Hochamt statt.

**\* Im Mafos-Palast der Mädchen** fand gestern ein mit einer Tombola verbundenes Tanzkränzchen statt, welches in erster Reihe zur Feier der Gründung des Mafos-Palastes veranstaltet wurde. Das Sommerfest, welches sich eines zahlreicheren Besuches der schönen Damenwelt aus den benachbarten Sommerfrischen erfreute, währte bei animirtester Stimmung bis zum frühen Morgen.

**\* Ertrappter Dieb.** Vor mehreren Tagen schlich sich der 35 Jahre alte Gauner Stephan Kantor auf dem Waihergasse-Boulevard Nr. 6 in die Wohnung der Frau Charlotte Kalmán und stahl dort mehrere Silberzeuge. Der Dieb wurde in der Küche ertrappt, worauf er die gestohlenen Gegenstände weglegte und mit unbesangener Miene um eine nicht existirende Person fragte, wie dies bei Dieben Sitte ist. Derselbe wurde arretirt. Wie sich herausstellte, ist Kantor auch Derserleur. Außer Verfasssine über gestohlene Effekten wurde bei ihm auch ein Damen-Regenmantel vom feinsten Tuche vorgefunden.

**\* Brandchronik.** In Kasal (Prestburger Komitat) brach am 17. d. M. halb drei Uhr Morgens, Feuer aus, welchem — durch einen heftigen Sturmwind angefaßt — fünf und vierzig Wohnhäuser und Oekonomiegebäude, zahlreiche mit Frucht gefüllte Scheunen und viele Rinder und Schweine zum Opfer fielen. Das Feuer soll

aus Rache gelegt worden sein. Die Untersuchung ist im Zuge. — Am 15. d. M. hat in der Gemeinde Bunerdorf (Miß-Bajom) des Kofelburger Komitates eine Feuersbrunst die Wohn- und Wirthschaftsgebäude von achtzig Wirthen sammt den aufgespeicherten Frucht- und Futtermitteln eingeäschert. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht konstatiert, doch hat, nach „Kelet“, die dortige Bevölkerung den zur Steuerverkennung entsendeten J. K., der angeblich im berauschten Zustande in einer Scheune mit brennender Pfeife schlafen gelegt, in Verdacht, den Brand verursacht zu haben. Das durch den erlittenen schrecklichen Schaden erbitterte Volk war nahe daran, in seiner Wuth den vermeintlichen Urheber ihres Unglücks in Stücke zu zerreißen, den nur der Muth des Ortsrichters und der anwesenden Gendarmen vor Mißhandlungen bewahrte. Hoffentlich wird es dem zu Hilfe geeilten Stuhlrichter gelingen, die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen und weitere Ausschreitungen zu verhindern.

**\* Zu Urad** findet am 25. und 26. August der dritte ungarische Landeseuerwehrtag statt, welcher mit einer Ausstellung von Feuerlösch-Requisiten verbunden ist.

**\* Ueber Kapitän Boyton's Ankunft in Preshburg,** welche gestern um acht Uhr Abends erfolgte, wird von dort geschrieben: Der Empfang war nicht Jubel mehr zu nennen, das war Fanatismus. Bei Theben fuhr beider Boote, die Boyton und Emanuel Bachmayer zwischen sich hatten, ein Boot entgegen, aus dem sich ein Schwimm-Fanatiker den beiden Schwimmern zugesellte. Boyton ging lustig auf allerlei Reden des in Begeisterung Schwimmenden ein. Kaum tauchte der Schloßrg am dunkelnden Horizont auf, als Böllerschüsse erschollen. Bald klangen auch die Linsen von den dicht besetzten Ufern herüber und stark bemannte Ruderboote, Gigs u. s. w. umschwärmten die Luftkümmlinge von allen Seiten. Mit einem Male ward dann Boyton, der die ungarische Flagge aufgesteckt hatte, von dem Schwimmklub in die Mitte genommen, und unter dem nimmer endenwollenden Hurrach und Linsen der Uferbesatzung ging's nach der Schwimmschule und von da nach kurzer Empfangsfeierlichkeit zum Hotel „Palugyay“. Hier fand die arme Seele Ruh'. In Fischamend, Orth, Hainburg, Mtenburg und Theben gab's sehr lebhaft Begrüßung.

**Die Festtage in Szegedin.**

(Von unserem Spezial-Reporter.)

— 19. August.

**Die Enthüllung der Dugonics-Statue.**

Kanonendonner verkündete den Anbruch des heutigen Tages. Musikbänder zogen die Straßen entlang, durch welche sich erwartungs- und weihewoll die Menge drängte. Der riesige Szegedyi-Platz vor dem Stadthaus war der Versammlungsort sämmtlicher Civil- und Militärbehörden, der Geistlichkeit, Korporationen, Innungen, Schulen, Frauenvereine und der hier anwesenden Sänger. Schlag zehn Uhr setzte sich der schier endlose Zug in Bewegung und langte gegen halb elf Uhr am Platze vor dem Ausstellungs-Palaste, wo die verhüllte Dugonics-Statue stand, an.

Der den granitenen Sockel umgebende kleine Erdbach war durch Teppiche und Blumen vollständig bedeckt. Die Gruppen posirten sich, die Feier begann. Die in der Exposition stehende Mefenorgel Dugonics' intonirte den „Hymnus“. Die sämmtlichen Gesangsvereine stimmten unter Erle's Leitung mit in den erhebenden Choral ein und als die letzten Töne verhallten, trat Notár László vor und verlas die Festrede des Obernotárs Reizner. Reizner erwähnt der unsterblichen Verdienste, die sich Dugonics um die Errettung unseres nationalen Idioms vom sicheren Untergange erworben und bespricht sodann in Kürze sein literarisches Wirken. Reizner schließt mit den Worten: „Dieses Denkmal, ein Gebilde ungarischer Kunst, eine Schöpfung ungarischer Begeisterung, ist nicht eine Säule etwa der Ruhmsucht und Eitelkeit der Stadt Szegedin — sie ist die Saat des erwachten patriotischen Gefühles, der Begeisterung und der Arbeit, deren goldene Lehren in der Zukunft wieder die Nation ernten wird.“

Die Rede wurde von öfterem Beifall unterbrochen, und bei den Worten: „dieses Denkmal“ fiel die Hülle. Wie auf einen Schlag entblühte die Menge das Haupt, Kanonenschüsse dröhnten vom Festungswalle herab, die Glocken der Stadt erklangen und auch im Ausstellungsgebäude verkündeten die daselbst befindlichen zwölf Glocken mit ehernem Munde die Bedeutung des Augenblicks. Donnernde Linsen ertönten, 40 weißgekleidete und mit National-Ärmelstreifen geschmückte Mädchen legten Kränze und streuten Blumen zu Füßen des verwirgten Dichters der „Stelka“.

Der Modelleur der Statue, Adolph Hüfár, stand feuchten Auges da und nahm gerührt die Lobesbezeugungen der ihn Umstehenden entgegen. Hierauf sprach Karl Szabó mit weithin tönender Stimme ein für die Feier verfaßtes stimmungsvolles Gedicht, das er unter begeisterten Linsen schloß. Wieder erklang die Orgel, das „Szegedi“ intonirte, in den die Gesangsvereine und die vieltausendköpfige Menge voll einfiel — und wieder donnerten die Kanonen, wieder erklang Glockengeläute. Der Zug bewegte sich sodann zurück nach dem Stadthaus und die erhebende Feier war beendet.

Hüfár modellirte die Statue nach der von Jzso entworfene Skizze. Die Haltung des Dichters ist eine ungar-

zwungene, ruhige. Die Gestalt stützt sich auf den rechten Fuß, während der linke nach vorne ausschreitend gestellt ist. Die Linke hält Dugonics' berühmtestes Buch: „Stella“.

Ezgedin, 2 Uhr Nachmittags. (Privat-Telegramm.) Minister Simonyi, Rozma, Grum, Keneffey, Nemeth und Matkovics sind soeben hier angekommen.

10 Uhr 30 Min. (Privat-Telegramm.) Soeben ist das Festkonzert der Landesänger zu Ende; die immense Sängershalle war, wenn möglich, noch mehr gefüllt, als gestern.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Nationaltheater ging heute Erkel's unverwundliche Oper „Bánkátlan“ in Szene. Das Haus war bis auf einige Logen sehr gut besucht.

Im Sommertheater im Stadtwaldchen eröffneten heute die beiden Komiker Herren Martinekli und Schlesinger vom deutschen Theater in Prag in einer neuen Posse von D. F. Berg: „S. 1“ ein Gastspiel mit äußerlich sehr gutem Erfolge.

Im Volkstheater geht morgen (Sonntag) „Die Familie des Werkmannes“ in Szene. Montag gelangt „Die Ente mit den drei Schnäbeln“ zur Darstellung.

Aus Bayreuth wird über zwei Reden Richard Wagner's berichtet. Nach Schluss der „Götterdämmerung“ sprach er Folgendes: „Was ich Ihnen zu sagen hätte, das werde ich Ihnen demnächst im Freundeskreise sagen.“

Offener Sprechsaal. In Steinbruch sind die bekannten und bestsituirten Gasthaus-Lokalitäten zugleich Hotel zum „rothen Hund“ allsogleich preiswürdig zu vermieten.

Lederne Geldtasche, gefunden worden, mit einem Baargeld von etlichen 50 Gulden. Der Verlustträger kann selbe reklamiren bei Joseph Mihelits, Landstraße, Karlskaserne, in der Offizin. 9406

Zehn Dukaten Belohnung!! erhält Derjenige beim Herrn Dr. Géza Schulhof, Budapest, welcher auf die Spur des Pseudonym führt, der unter dem falschen Namen „Malice“ an das Berliner P-Präsidium, als auch an das Stuhlrichteramt zu Lippa, Banat, und meine Chefs, Frankfurt a. M. und Paris, geschrieben hat. 9410

Nur fl. 3! 4 Stempel 1864er Los-Promesse, Ziehung 1. September! Haupttreffer fl. 200.000. Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“, Wien, Wollzeile 13. 9397

Beachtenswerth. Wer sich die Uebersetzung zu verschaffen wünscht, daß in unserem Staatshaushalte das Gleichgewicht hergestellt werden kann, lese und prüfe das Büchlein „Fort mit dem Defizit.“

Die Advokatur-Kanzlei des Jakob Siner befindet sich Budapest, V. Bez., Josephplatz Nr. 14. 9305

Das Neueste von Raubspiegeln in Gold, Ruchholz, u. schwarzen Rahmen, Ankleidespiegel, Konsolische, Bronze-Luster-, Tisch- und Hängelampen, Farbendruckbilder jeden Genres

Leopold Fint, Badgasse, im v. Mocsonyi'schen Hause. NB. Trotz auch monatliche Ratenzahlungen vereinbart werden können, sind die Gegenstände doch um 25 % billiger als überall.

Letzte Post. Dem „Tagblatt“ wird über die bereits mehrfach erwähnte Verschwörung in Konstantinopel unter dem 18. d. Folgendes telegraphirt: Dem hier in Verhaft genommenen Ergouverneur von Jerusalem Pascha wird der Hochverrath'sprozeß gemacht werden.

Dem „Tagblatt“ wird über die bereits mehrfach erwähnte Verschwörung in Konstantinopel unter dem 18. d. Folgendes telegraphirt: Dem hier in Verhaft genommenen Ergouverneur von Jerusalem Pascha wird der Hochverrath'sprozeß gemacht werden.

Dem „Tagblatt“ wird über die bereits mehrfach erwähnte Verschwörung in Konstantinopel unter dem 18. d. Folgendes telegraphirt: Dem hier in Verhaft genommenen Ergouverneur von Jerusalem Pascha wird der Hochverrath'sprozeß gemacht werden.

Telegramme.

Wien, 19. August. (Privat-Telegramm.) Das „N. B. Tagblatt“ erfährt aus verlässlicher Quelle, der serbischen Stupschina würden schon fertige Friedensbedingungen vorgelegt werden.

Wien, 19. August. Die „Politische Korrespondenz“ meldet von Belgrad unter heutigem Datum: Zu den Kreisen des Ministeriums hat die scharfe Gegnerschaft gegen die nachhaltig sich kundgebenden Friedensabsichten des Fürsten Milan bedeutend nachgelassen, und scheinbar ist die Annahme einer Vermittlung durch die Großmächte nicht mehr zu verhorresziren, auch dürfte er sich schließlich mehr sträuben, eventuell die Friedensaktion selbst einzuleiten und zu führen. Die Einberufung der Stupschina ist bevorstehend.

Wien, 19. August. (Privat-Telegramm.) Der „Deutschen Zeitung“ meldet man aus Konstantinopel: Leidesdorfer's Gutachten geht dahin, daß das Nervensystem des Sultans derart zerrüttet sei, daß eine dreimonatliche energische Kur, völlige Enthaltensamkeit von den Staatsgeschäften und von spirituellen Getränken notwendig sei, bevor eine Entscheidung überhaupt heilbar sei. Die Berufung Leidesdorfer's war ein Coup d'Etat, da in Folge des Gutachtens ein Uebereinkommen d'Etat mit dem Großvezier auf eine weitere dreimonatliche gemeinschaftliche Regierung geschlossen wurde, worauf dann eventuell ein Thronwechsel stattfinden werde.

Wien, 19. August. (Privat-Telegramm.) Sektionschef Freiherr von Drezy hat soeben seinen Urlaub angetreten; er wird während seiner Abwesenheit durch den gemeinsamen Finanzminister Baron Hofmann vertreten.

Wien, 19. August. (Privat-Telegramm.) Das „Fremdenblatt“ dementirt die Nachricht von Zichy's Abberufung. Wie immer der Krieg ausfällt, so werde der Pforte unter keinen Umständen gestattet werden, die staatsrechtliche Stellung und den Territorialbestand Serbiens anzutasten und das Befugnisrecht auszuüben.

Wien, 19. August. (Privat-Telegramm.) Wie das „Fremdenblatt“ meldet, hat Sir Kembell, welcher im Auftrage Englands im Hauptquartier Abdul Kerims den Feldzug begleitet, die präzisesten Instruktionen erhalten, die türkische Kriegführung mit aller Gewissenhaftigkeit zu überwachen und ist der Pforte zugleich die nachdrückliche Aufforderung zugegangen, sich jedes Aktes zu enthalten, welcher an die bulgarischen Vorfällenheiten erinnert oder eine Verletzung des Völkerrechtes darstellen und die humanen Anschauungen der christlichen Nationen Europa's verletzen würde.

Wien, 19. August. Die „Politische Korrespondenz“ signalisirt eine neuerliche Gährung in Sandien.

Berlin, 19. August. Die Zurückberufung der Panzerschiffe „Deutschland“ und „Kaiser“ nach Wilhelmshafen wurde angeordnet.

Washington, 19. August. Der Schatzsekretär unterhandelt mit Newyorker Bankhäusern wegen Emittirung einer 4 1/2 prozentigen konsolidirten Anleihe im Betrage von 300 Millionen; der Abschluß ist nahe bevorstehend.

Widdin, 19. August. (Telegramm der „Budap. Korr.“) Soeben eingelangte Meldungen berichten, daß gleichzeitig Osman und Gjub Pascha gestern die Offensive ergriffen haben. Negotiu ist, wie bestimmt versichert wird, in den Händen der Türken.

Belgrad, 19. August. (Telegramm der „Budap. Korr.“) Alle Meldungen über die große Niederlage der Türken bei Podgoricza sind stark übertrieben. Mahmud Pascha hat sich wenn auch mit Verlusten, in Ordnung nach Podgoricza zurückgezogen.

Wien, 19. August, 2 Uhr 20 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 143.50, Anglo-Austrian 72.50, Lombarden 75.—, Staatsbahn 286.—, Tramway 114.—, Rente 66.55, Kreditlose 160.50, 1860er Lotte 111.25, 1864er Lose 133.—, Napoleond'or 9.80, Münzkupfeln 5.89, Silber 163.30, Frankfurt 59.80, London 123.35, Preuß. Kassenanweisungen 60.30, Unionbank 58.25, Türkenlose 15.50, Allgem. Baubank —, Anglo-Baubank —, Gedrück. —, Nachbörse: Kreditaktien —, Napoleond'or —.

Wien, 19. August, 3 Uhr 10 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 73.20, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 97.25, Salab

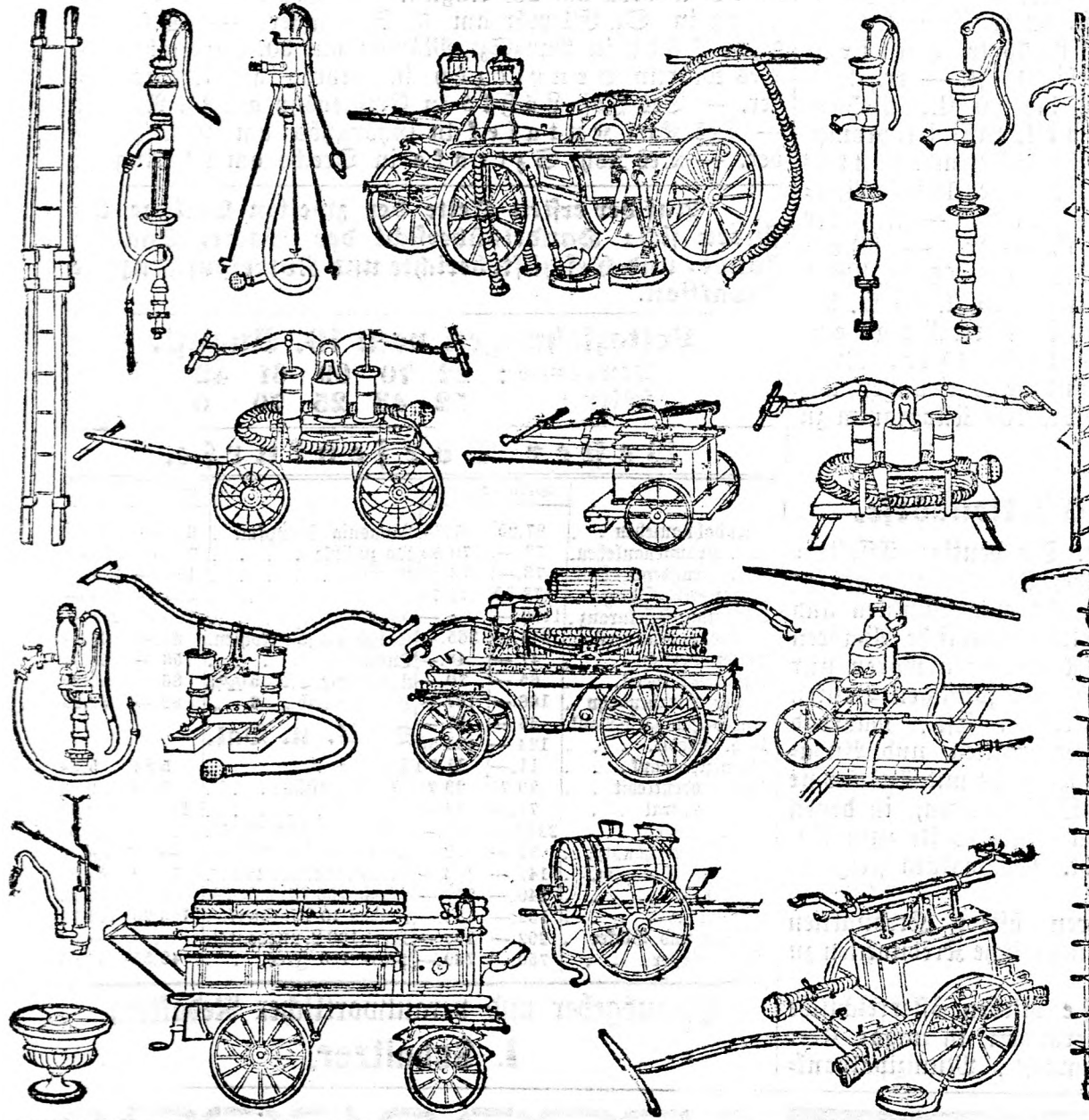


# Beste Nähmaschine der Welt

Gegen Raten á 2 fl., bei Gebrüder Schott, Budapest, Wienergasse, Ecke Elisabethplatz.

## GEITNER & RAUSCH,

Budapest, Nr. 57, Waitzner-Boulevard, Landes-Central-Depot von Feuerspritzen u. Feuerlöschrequisiten, Ausrüstungen für Feuerwehrcörper, empfehlen ihr reichhaltiges Lager von allen in dieses Fachschlagenden Artikeln. 9092



## Gute Haarzöpfe, 9476

1 Elle lang u. sehr üppig aus reinem gesundem Menschenhaar, sowie für solche, dauerhafte Arbeit garantiert nur: fl. 2.50 - 3 fl. Für Verlangen noch Schöne in allen Größen zum Preise von: fl. 3.50 fl. 4 bis fl. 5 die Schützen. Aufträge werden genau nach eingehendem Portemonnaie prompt u. rechtlich er Handlung effektiv. Nichtkommandes wird rechtzeitig umgetauscht durch kleine Bodenreinigung und Haar-Schneidung billigt.

J. Löwenbein, Budapest, H. Feldgasse 30, 1. Stock.

## Konkurrenz - Bierhalle

Zur Stadt Budapest, vis-a-vis dem Zollamt, Sternengassen-Gasse, Nr. 42. Gefertigter verabreicht frisch vom Faß ins Glas das **Csaplauer Prima-Bier** die Liter nur um 12 kr. die halbe Liter nur nur 6 kr. den höchsten Schiller 1 Liter 15 kr. Küche gut und billig. Für solche prompte Bedienung ist bestens geforgt. 9410 Achtungsvoll Franz Albrecht.

## Vortsetzung des „Kleinen Anzeigers“.

**Das billigste Geld** zu 3, 4 und 5 Perz. nub bei A. Adler, Kerepejers-Strasse Nr. 3, Eingang im Hofe, Thür Nr. 2, auf Gold, Silber, Verfaßscheine und Werthpapiere. Auch übernehme Verfaß, Auslös, Umsatz für das k. Verfaßamt selbst wenn die Verfaßzeit überschritten ist. Briefliche Anfragen auch aus der Provinz werden unter größter Verschwiegenheit beantwortet, die Aufträge schnellstens effectuirt u. erhalten Kaufleute günstigere Bedingungen. Auch sind 30 bis 40 tausend Gulden auf Budapest Häuser theilweise zu vergeben. 22086

**Nicht zu übersehen.** Ein kleines halbstockhoch gut gebautes Zinshaus feuerfrei mit schönen Garten und Grund, 363-0 Klasten gesunde Lage, gutes Wasser für jeden Geschäftsmann oder Private geeignet an der Pf. rdebahn, ist wegen Ueberflutung preiswürdig zu verkaufen. Gute zahlungs-Bedingnisse Näh. die Exp. 23544

**25 Gulden Belohnung** Demjenigen, der einen grünen Papagei mit rothen Federn in den Flügeln, welcher auf den Namen „Lora“ antwortet, und heute aus der Villa im Stadtwaldchen Stefansfeld Nr. 60 entflohen ist, in die Zwei-Adlergasse Nr. 4 zurückbringt. 23539

**1864er PROMESSEN**  
für die Ziehung am 1. September 1876.  
Haupttreffer 200,000, 20,000 fl.  
sind á d. W. fl. 3 1/2 und 50 Kr. für Stempel zu haben in der Parfümerie 9392  
**M. Queff,**  
Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen  
**Th. Lauffer's**  
Nr. 2.  
Leih-Bibliothek  
Budapest, Innere Stadt, Schiffgasse Nr. 2.  
seit 40 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen sammelt.  
92.00

**H. SCHMIDT'SCHE**  
Waldwoll- und Niefernadel-Fabrikate,  
deren Gebrauch und Wirkung.  
Belehrung und Hilfe für  
**Gicht- und Rheumatismus-Leidende.**  
Sichere Hausmittel gegen Gliederreihen, Kopf-, Zahn-, Brust-, Kreuz-, Rücken- und Hüftschmerzen, Catarrh, Lähmungen, Frostbeulen, Skropheln, Brandwunden und Verrenkungen.  
Nähere Auskunft mit franco Zusendung von Attesten der berühmtesten medicinischen Celebritäten des Auslands liegen auf bei  
**F. W. Ungers Sohn,**  
Deakgasse 5, Hauptdepositeur für Ungarn 9413

**Zwei Studierende** werden bei einer sachbaren Kaufmanns-Familie unter sehr annehmbaren Bedingungen in ganze Verpflegung angenommen. Adresse in der Exp. 23848

**Gouvernanten** mit vorzüglichen Sprach- u. Musikkennntnissen, französische Bonnen, Kindergärtnerinnen, Kammermädchen empfiehlt die Schulagentur Kohn, Trommelgasse 1.  
**Wertführer, Schmelzer,** für eine ungar. Glasfabrik.

**Ein Span,** israelit, mit guten Zeugnissen.  
**Wirthschafterin** zu einem Witwer.  
**Kassierinnen und Kellnerinnen** finden sofort Aufnahme. Näh. im Komptoir Kohn, Trommelgasse 1. Dasselbst Dienstboten des Tagsüber zu haben. 23846

**Wettergasse Nr. 18,** VII. Bez. vis-a-vis der k. u. Tabakfabrik wird aufgenommen gesucht:  
**1 Kanzleidiener,**  
**1 Zulfassant,**  
**1 Geschäftsleiter.** Dasselbst werden fortwährend die besten Dienstboten beforgt. 23841

**Wohnungen und Gewölbe** sind Arpadgasse 3 und Promenadegasse 7 pr. 1 November billigt zu verlassen. 23850

**Ein Beamten-**witwe in den mittleren Jahren mit bescheidenen Ansprüchen, im Hauswesen bewandert, wünscht ein Engagement. Anträge unter „S. L.“ Hauptpost restante. 23826

**N. S. 1000** level a fopostán. 23845  
**Schöne Wohnung,** 1/2 Stock, 2 Gassenzimmer, 1 Alkoven, 2 Hofzimmer, 1 Küche, 1 Speis, 2 Holzschuppen fl. 300 am 1. November zu beziehen. Jo sefstadi, Ankergasse Nr. 13.

**Als Hausmeister** wird ein Schuhmacher oder Schneider aufgenommen. 1 Magazinier, 1 Vercheifer,  
**1 Wirthschafterin** wird für eine Herrschaft aufgenommen. Gr. Feldgasse 24. Einfahrt links.

**Hört! Hört!** Ein Gost. Flügel mit 6 Eisenpreizen, sehr elegant, von einem berühmten Meister, 210 fl., 1 Bösendorfer billigt, Gost. von 30 fl. aufwärts. Klavierkommissionslager Deakgasse 5, Th. 7.

**Greislerei** mit Einrichtung sammt Waare um fl. 220 zu übernehmen. Adr. in der Exp.

**Ein gebildeter** junger Mann wünscht mit einer geist- und gemüthsvollen Dame in Korrespondenz zu treten. Für vollste Verschwiegenheit wird gebürgt. Briefe an „E“ in die Exp. richten. 23829

**Reisende** für Oelfarben-Druck-Bilder finden sofortige Aufnahme bei Bernhard Fetele, Budapest, Dorotheagasse 3. 23830

**Feuerfeste Kassen** stannend billig, neu und gebrauchte, bei **Cystein Mor, Neue Weltgasse Nr. 16.** 23831

**Ein intelligenter,** sprachkundiger, junger Bankbeamter sucht unter mäßigen Bedingungen als Nebenbeschäftigung die Führung der Korrespondenz oder Buchhaltung in einem Geschäftshause. Anträge unter „L.“ an die Exp. 23876

**Ein Selbsterge-**schäft auf gutem Posten gangbares Geschäft, ist sammt Requisitionen zu verkaufen. Näh. die Exp. 23831

**Billig zu verkaufen:** Wohnmühle, mittelgroß, Dezimal- u. Waage, Mehl-Waage und Kisten, Dampf-Kaffeebrenner, großer Mörtel, sammt Stöbel, 2 Schaufensier, 7 Schuh hoch, 4 Schuh breit. Auskunft in der Exp. 23853

**Ein Spezereigeschäft** auf gangbarem Posten ist Verhältnisse halber sofort äußerst billig zu verkaufen. Kapital dazu wenig nöthig. Näh. in der Exp. 23854

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des  
"NEUEN PESTER JOURNAL"

5. Jahrgang. Nr. 198.

Beilage des "Neuen Pester Journal".

Sonntag den 20. August.

## NEMZETI SZÍNHÁZ.

### V I D.

Eredeti dráma 4 felv., kardalokkal. Irta Szigligeti.  
Vid Nagy Imre  
Yata Szigeti Imre  
Gyöző fia Bercsényi  
Hulla, leánya K. Jászai M.  
Telegdi Csaszád Komáromy  
Jenő, fia Körösmezői  
Csilla, leánya Sántáné  
Ryga Szatmáry L.-né  
Tuba Paulairé  
Rajtike Molnárné

### Népszínház.

#### A kintornás család.

Eredeti népszínmű dalokkal, táncokkal felv. 3 rt. Ia  
Tóth Ede. Zenéjét Erkel Gyula.

Pergó Gerzson, a horváti molnár Zádor  
Juczilia kisasszony, leánya Sziklai Emília  
Bimbó Mártonné, az özvegy reeski molnárné Partényiné  
Bimbó Laci, ács és molnár mester Szabó Bandi  
Kötő Károly, vasuti bakter Együd  
Dáma Nécsi, falusi fiskális Tihanyi  
Fuvó Máté, öreg vándor kintornás Kovács István  
Mari, leánya Rakossy Fanni  
Pista, fiatal kocsis Karikus  
Zsuzsi, szolgáló Pergóéknél Szigeti Luiza  
Magdi, szolgáló Bimbóéknél Árvay Giza  
Samu, molnár inas Eöry

### Budai szinkör.

Bem apó hadjárata és a piski-hidi esata.  
Nagy harcias színmű, dalokkal és csataképekkel 4 szakaszban.

### Arena im Stadtwaldchen.

Direktion Sigmund Fed.

Gastvorstellung der Frä. Bertha Gläner, und der beiden  
komiker Friedrich Martinelli, und Karl Schleginger.

#### Paragraph I.

Purleske Posse mit Gesang in 3 Akten von D. F.  
Berg.

Dr. Schick, Inhaber einer kleinen  
Abolatur Hr. Holdig  
Nowotny, sein Kaskotum Hr. Schlein er  
Baboth, seine Wirtschaftlerin Hr. Viktorin  
Reisch Hr. Stelzer  
Koravich Hr. Jordis  
Felix Cigner, Maler Hr. Grans  
Leopold Bischof, ein Schauspieler Hr. Pichler  
Johann Weingertl, ein Instrumenten-  
macher Hr. Martine III  
Abelheid ) Hr. Duschak  
Mollie, ) dessen Tochter Hr. Tefari  
Magdalena, ) Hr. Glöckner

## Kaffeehaus-Übernahme.

Der ergebenste Gefertigte beehrt sich, höflichst anzu-  
zeigen, daß er das

### Kaffeehaus

#### im Hotel „Erzherzog Stefan“

übernommen, selbes neu und geschmackvoll herrichten ließ  
und Sonntag, den 20. August, in allen Theilen fertig  
einem p. t. Publikum zum geneigten Besuche anempfiehlt.  
Was Vorzüglichkeit der Getränke anbelangt, so wie  
equiptes Gefrorenes und Eiscafée wird die höchste Sorg-  
falt angewendet.

Die größte Auswahl von allen ungarischen, deut-  
schen, französischen und englischen Zeitungen ist vorhan-  
den, so auch eine schnelle und höfliche Bedienung.

Gestützt auf mein seit Jahren vielseitiges Wirken  
und immer freundliche Unterstützung eines p. t. Pub-  
likums, lassen mich zu der Hoffnung gelangen, in diesem  
meinem neuen Unternehmen Ihres gütigen Wohlwollens  
theilhaftig zu werden.  
Hochachtungsvoll  
F. J. Köffelmann,  
Cafetier.  
9401



### Das Wunder der Neuzeit! Eine Dame ohne Unterleib.

Zu sehen Landstraße, Kalksaserne. Er-  
regte zuletzt in Wien große Sensation.  
Alles Nähere die Plakate.  
9408

### St. Margarethen-Insel.

Untere Restauration.

#### Täglich Park-Konzert

Durch die Militär-Kapelle des 68. Lin.-Inf.-Reg. Baron  
Rösch, Kapellmeister F. Fautwetter. 9179  
Hochachtungsvoll  
Johann Schneider, Restaurateur.

## DIANA-SAAL,

Serepferstraße Nr. 13.

### Zur Feier des Stephani-Festes. Grand Amusement.

Musik von Patitarus Mista.

Um 1 Uhr: große

#### Cancon-Quadrille,

arrangirt aus Gefälligkeit von A. Steinh.  
9114 Achtungsvoll B. Breinzer.

## STEINBRUCH.

### Grosses STEPHANI-FEST.

#### Konzert u. Tanzkränzchen.

Musik durch die Kapelle des k. k. 23. Inf.-Regmt. Baron  
Ujroldi unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn

#### Philipp Jahrbach junior.

Für ausgezeichnetes Bier aus der 1. ung. Aktien-  
brauerei (vormals Barber und Klusman) echte Weine und  
vorzügliche Küche bei prompter und billiger Bedienung  
sorgt bestens

Josef Pehatschek,  
Verrechnungswirth.

Entrée 20 fr.  
Die Straßenbahn verkehrt jede 10 Minuten hin und retour.  
Alle Sonn- und Feiertage finden Konzerte und  
Tanzkränzchen statt wozu obgenannte Musikkapelle ihre  
Mitwirkung zugesagt hat; der Park steht zu jeder Zeit  
dem p. t. Publikum zur Verfügung; auch empfehle ich  
meine geeigneten Lokalitäten für Majas, Vereine und  
als Gesellschafts-Lokalitäten. 9267

## Ellipse in Ofen.

Heute

### KONZERT

durch die National-Musik-Kapelle

#### Rácz Pál & Sohn.

Anfang 4 Uhr Nachmittags. 9412

Zu den

### Rákos-Palotaer Park-Lokalitäten

findet jeden Sonn- und Feiertag ein

#### CONCERT

durch eine beliebige Musik-Kapelle statt. Hierzu macht keine  
ergebene Einladung 9420

A. Ott, Parkwirth.

Zur Bequemlichkeit eines p. t. Publikums verkehrt  
die Straßenbahn von Neu-Pest jede 5 Minuten, auch ver-  
kehren Dampfzüge bis Neu-Pest. Die österr. Staats-  
bahn läßt vom 7. Mai angefangen an Sonn- und Feiertag  
bei günstiger Witterung Separat-Veranlagungs-  
züge von Budapest nach Palota und zurück verkehren.  
Die Abfahrt von Budapest erfolgt um 4 Uhr Nachmit-  
tags, die Rückfahrt von Palota 9 Uhr 30 Minuten  
Abends. Für diese Züge werden in Budapest Tour- und  
Retourkarten: II. Klasse zum Preise von 47 fr., III.  
Klasse zum Preise von 32 fr., ferner Tourkarten I. Klasse  
à 42 fr. vorausgibt.

Von Sonntag den 21. Mai angefangen verkehren  
die Budapester Lokaldampfer im Anschlusse an die Züge der  
Rákos-Palotaer Straßenbahn, an Sonn- u. Feiertagen bis  
10 Uhr, an Wochentagen bis 9 Uhr Abends stündlich.  
Entrée im Park Frei.

#### Einladung!

### Cirkus-Etablissement Ricci

Radialstraße, Gde Fabrikengasse.

Heute, Sonntag, internationale

#### Künstler-Vorstellung

der berühmten Directrice

Julie de Ricci

mit ihrer ausgezeichneten, neu organisirten

Gesellschaft.

Ihre ergebenste Einladung macht

9419 Julie de Ricci.

### Agenturs-Geschäft,

Elisabethplatz 12, 3. Stod 13. 9385

## Geld-Vorschüsse

auf Agen und Pensionen, auch in monatlichen Ra-  
ten-Rückzahlungen, ebenso auf alle Gattungen Werth-  
papiere, Pretiosen und Waaren.

## STEINETZ BLUMENSÄLE,

Gittergasse, Karlskaserne, 1. Stod.

### T Ä G L I C H

## Grand Tanzamusement.

Musik von der beliebten National-Kapelle „Patitarus  
Mista.“ 945

## Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Waaren, Gold, Silber,  
In und Ausländer Loose, Aktien, Pfand-  
und Depositscheine zu den kulantesten Bedingungen.  
Budapest, Leopoldstadt, Kirchen-  
bazar Nr. 5.

9242 Auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.

Für die heißen  
Sommerstage  
empfehle ich die prakti-  
schen amerikanischen  
Kopf-Tusche  
zur Abkühlung durch  
sehr einfache Behand-  
lung, überhaupt für Stin-  
der sehr zweckmäßig, für nur fl. 1.25 pr. Stück.  
Ferner alle Gattungen Badewannen von fl. 10  
bis 16, Eihannen von fl. 4 bis 7 bei  
Leopold Deutsch,  
Große Kronengasse 21.  
Wiederverkäufer erhalten angemessenen  
Rabatt. 9381

Schuhmacher-Fabrik.  
Für  
Schuhmacher!!  
Alle Artikel, die zur Herstellung  
von Herren- und Damen-  
schuhen erforderlich sind, be-  
kommt man am besten und  
billigsten bei  
Leopold Weg,  
BUDAPEST,  
Königsgasse 41,  
„zum Schusterbuben.“  
Lack, Sammt,  
Fell, Zug, Led- u.  
Chagrainleder etc.  
Schuhmaschinen-Fabrik.  
9416

## Johann Pintig,

Schlosser-Meister H. Aufbaugasse 28,  
empfiehlt sich zu allen in diesem Fache vorkommenden Ar-  
beiten wie auch 9429

### Blech-Ofen, Spar- u. Tisch-Herde, Zimmer-Ofen und Eisenmöbel.

Bestellungen wie auch jede Art Bau-Reparaturen  
werden schnellstens und billigst effectuirt.

## JOS. BAUM,

### Schneider für Herren,

Franz Deáksgasse Nr. 5,

verfertigt nach Maß von seinem reich assortirten  
Lager von In- und Ausländer Stoffen zu staunend billigen  
Preisen, und wird daselbst auf Verlangen jeder Auftrag  
 binnen 24  
Stunden effectuirt. Bestellungen nach Maß  
aus der Provinz werden prompt effectuirt,  
nicht konvenirende Kleider werden anstandslos  
gegen andere umgetauscht.

Stoffmuster sammt Preisen werden  
gratis versendet. 9424

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Bester Journal.“

## Dunkle Schicksale.

Erster Theil.

Kapitel XXIII.

Le roi est mort — vive le roi.

(47. Fortsetzung.)

— Hatte der Vermißte Feinde? fragt der Detektive ganz natürlich. Hatte jemand an seiner Beseitigung eine Interesse? War ein Nebenbuhler oder etwas dergleichen vorhanden?

Die Antwort ist ein einstimmiges „Nein.“ So viel Allen, die ihn kannten, bewußt ist, hatte er weder Rivalen noch Feinde.

Von Dolly de Courcy wurde keine Erwähnung gemacht; Niemand außer Cyrilla und Ben Ward hält sie für an der Sache theilhaftig und keines von diesen Beiden will sprechen. Dennoch findet der Detektive am zweiten Tage diese kleine Episode aus dem Leben der Tänzerin heraus. Der vermißte junge Gentleman erwies ihr Aufmerksamkeit und ließ sie für die junge Dame im Stich, die er heirathen sollte. Die Schauspielerin war eine junge Person von heftiger Gemüthsart und keine von Denjenigen, die sich ruhig zum Besten halten lassen. Der Detektive geht auf dieser Spur nach New-York und sucht Dolly auf.

Sie ist leicht genug gefunden. Sie bewohnt mit ihrer Mutter ein Appartement von drei Zimmern in einem Miethhause. Dolly ist kurz angebunden und schüchtern, um nicht zu sagen hochmüthig. Sie hat die Geschichte in den Zeitungen gelesen; er war ein Glender, für den jede Todesart zu gut war, er hatte sie schändlich behandelt und was ihm auch Schlimmes zugestoßen sein mag, sie freut sich dessen. Dann führt Dolly ein Trauerspiel auf und ihr Hochmuth schlägt in Schluchzen um. Aber sie hat ihn nicht getödtet — ob der Detektive vielleicht so von ihr denkt? Sie blickt ihn verächtlich an und lacht ihm in's Gesicht. Will er vielleicht wissen, wo sie diese Nacht gewesen sei? Nun, sie war zu Hause; er kann ihre Mutter befragen, wenn er ihr nicht glaubt. Frau Snivelly — Snivelly ist der Name von Fräulein Dolly de Courcy's Mutter — wird vorgezogen und bestätigt nicht bloß, daß ihre Tochter in dieser verhängnißvollen Nacht zu Hause war, sondern ist auch bereit, ihre Aussage zu beschwören. Dolly und Frau Snivelly sind triumphirend vorbereitet, ein Alibi zu beweisen und der Detektive kehrt nach Westliche zu rück, so klug wie zuvor.

Eine Woche vergeht; kein Spur ist zu finden. Die See behält ihr Opfer gut, wenn sie es erfaßt hat. Nach und nach verlieren die Leute den Muth — der Detektive wird entlassen und es tritt eine Stockung in der Nachforschung ein.

In Dwenson-Place liegt sein Gebieter im Sterben; es ist ein Wunder, daß er so lange ausgehalten hat. Er hat bisweilen gemeint, nicht sterben zu können, bis sein Junge gefunden sei, aber der Tod ist ihm nahe. Er hat bis jetzt selbst nicht gewußt, wie lieb ihm der Sohn seines alten Freundes war.

Es ist die Nacht des fünften Dezember, eine kalte, helle, frostige Nacht. Das Licht brennt tief im Zimmer des Kranken, das Feuer flackert und auf seinem Bette treibt Kapitän Dwenson einer weiteren, dunkleren, einsameren See entgegen, als er je zuvor in seinem Leben befahren hat.

Sidonie saß an ihrer alten Stelle an seinem Bette, schweigend, bleich und zu einem Schatten abgemagert. Sie ist die treueste, zärtlichste Pflegerin gewesen, aber dennoch verharrt sie in ihrer stumpfen Apathie — sie weiß kaum, ob sie leidet oder nicht.

Das Gefühl, das hier ihr Platz ist, hielt sie aufrecht, aber sie empfand keine scharfe, stechende Pein. Ihre Mutter hatte sich jetzt an ihre Herzlosigkeit gewöhnt, aber sie hörte nicht auf, sich gegen das einzige, mit ihr sympathisirende Fräulein Hendrick zu beklagen. Sie selbst ist eine vollkommene Niobe geworden, die wirklich in ihren Thränen ersticke. Sie weinte genug für Beide und ihre Augen sahen von der unablässigen Thränenfluth wie verschwommen aus.

— Sidonie!

Sidonie fuhr auf. Sie war in der letzten Stunde in dumpfer Betäubung am Bett gefesselt, es war nicht Schlaf, aber fast ebenso wohlthätig.

— Ja, Papa — hier bin ich.

— Immer „hier“, mein Liebling.

Seine Stimme war sehr schwach — beinahe ein bloßes Flüstern — das Gesicht in die Länge gezogen. Das furchtbare Siegel des Todes ist ihm bereits aufgedrückt.

— Sidonie, sagte er, ehe ich noch die letzte Kraft verliere, will ich Dir ein paar Worte sagen. Ich habe nicht mehr viel Zeit übrig. Es geht mit mir zu Ende. Es ist wegen Albert.

— Ja, Papa!

— Sie haben die Nachforschungen nach ihm aufgegeben. Es braucht nicht lange, um sie zu ermüden. Es liegt ihnen nicht viel daran, ob der Körper aufgefunden wird oder nicht und ob der Mörder entdeckt wurde oder nicht. Und Sidonie — ach, ich kann nicht mehr. Aber wenn ich todt bin, dann gib die Nachforschung nicht auf. Suche nach seiner Leiche — suche nach seinem Mörder — suche, suche.

— Ja, Papa.

— Geld wird Alles oder fast Alles richten und Du wirst dessen genug haben — mehr als Du denkst. Schicke Detektive auf die Spur, suche Albert's Leiche auf und begrabe ihn an meiner Seite, suche seinen Mörder und überlebere ihn dem Henker.

Seine Augen flammen auf, eine schwache Spur der alten Kraft läßt sich in seiner Stimme wahrnehmen.

— Ja, Papa, sagt Sidonie wieder; das arme Kind weiß kaum, was es sprechen soll.

— Gib es nie auf, Sidonie, ächzte er, nie, so lange Du lebst. Zuweilen, oft erst in fünf, zehn, zwanzig Jahren wird der Mörder aufgefunden, aber das Blut des Erschlagenen wird gewiß früher oder später zum Himmel schreien und der Mörder wird entdeckt. Wann es aber auch immer sein mag, und wo er Dir in den Weg kommt, hebe ihn nieder, übergib ihn den Händen der Gerechtigkeit, bringe ihn auf den Galgen für seine That. Sidonie, versprich mir das.

— Ich verspreche es, Papa!

— Vergiß nicht. Laß durch die Jahre nicht Albert's Bild aus Deiner Seele verwischen. Wenn Dir je sein Mörder begegnet, so hebe ihn nieder.

— Ja, Papa!

Er hat sich vollkommen erschöpft und fällt auf die Kissen zurück, während ihm der kalte Schweiß in Tropfen auf der Stirne sieht. In späteren Jahren sah Sidonie dieses Bild deutlicher vor sich als jetzt. Das spärlich beleuchtete, einsame Gemach, der von außen scharf blasende Dezemberwind, das brennende Auge und die matte, flüsternde Stimme ihres Vaters — ihre eigenen halb bewußtlos gesprochenen Antworten. Sie vergaß es nicht bis an ihren Todestag.

Sie gab ihm einige Tropfen eines stärkenden Mittels und nahm dann ihren früheren Platz wieder ein. Die Augen waren halb zugefallen und immerfort glaubte sie die Worte Albert's beim Abschied zu hören: „Der Tod steht in der Mitte des Lebens.“

Frau Dwenson trat jetzt herein, um Sidonie abzulösen und die Nachtwache für sie zu übernehmen. Das Mädchen erhob sich geistesabwesend.

— Gute Nacht, Papa; ich hoffe, Sie werden eine gute Nacht haben.

— Ganz gewiß, Sidonie. Gute Nacht, mein Kind.

Sie küßte ihn und ging. Er wendete sich zu seiner Frau.

— Wenn ich heute Nacht sterben sollte — nein, weine nicht — sagte er mit etwas von seiner alten Ungebuld — so wecke Sidonie nicht auf. Sage ihr nichts davon, bis sie gefrühstückt hat.

Dann tritt Stille ein. Frau Dwenson unterdrückt ihr Schluchzen und er liegt mit geschlossenen Augenlidern da. Nach einer Zeit öffnete er sie wieder und streckt ihr wieder lächelnd die Hand hin.

— Wie haben durch zwanzig Jahre Gutes und Schlechtes mit einander ertragen, sagt er — und Du bist mir stets eine gute Gattin gewesen. Gute Nacht, Charlotte.

Sie nimmt seine Hand und küßt sie weinend und er läßt es geschehen. Es fällt ihm dabei vielleicht ein, daß er während ihres ehelichen Lebens vielleicht nicht immer ein allzu zärtlicher Gatte war. Dann fällt er mit vom Licht abgewendetem Antlitz in tiefen Schlummer.

Cyrilla wartet am nächsten Morgen schon vor der Thüre ihrer Freundin, als Sidonie heraustritt.

— Sie müssen erst etwas frühstücken, bevor Sie hinabgehen, sagte sie.

— Wie geht es Papa? fragt Sidonie.

— Besser, antwortete Cyrilla sehr ernst. — Er ist heute Morgens sehr still.

Sie führt Sidonie hinab, sieht sie eine Schale Kaffee trinken und etwas essen und gleitet sie dann langsam die Stiege hinauf in das Zimmer ihres Vaters.

Ihre Mutter tritt ihr schon an der Thüre entgegen und schließt sie in ihre Arme.

— O, Sidonie, Sidonie! schluchzt sie.

Sie hat die ganze Nacht geweint, so daß ihr fast keine Thränen mehr geblieben sind, aber bei dem Anblick ihres verwaisten Kindes bricht sie von Neuem in ein krampfhaftes Weinen aus.

Sidonie reißt sich von ihr los und geht zum Bette. Wie weiß er ist — wie still er daliegt — wie friedlich er aussieht!

Sie fällt vor dem Bett auf ihre Knie und legt ihr Gesicht auf die Hand des Todten.

— Der Tod steht in der Mitte des Lebens. Bei wem sollen wir unsere Zuflucht suchen, als bei Dir, o Gott!

Man hört einen schwachen Seufzer und sie sinkt auf den Boden. Zum ersten Male in ihrem jungen, glücklichen Leben ist Sidonie ohnmächtig geworden.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Hilfe für Schwindsüchtige.) Nach einer Reihe von Beobachtungen, welche im Krater von Solfatara zwischen Neapel und Pozzuoli angestellt worden sind, hat das Kollegium der Aerzte des neapolitanischen Spitals für unheilbare Kranke beschlossen, ein Krankenhaus zur Behandlung Schwindsüchtiger dazulichten und verständigweise einige Kranke, welche sich im ersten und zweiten Stadium befinden, hinzuschicken. Der Dampf, welcher dem Krater entströmt, ist nämlich nicht allein mit Schwefel, sondern auch mit Arseniktheilen geschwängert. Der oben erwähnte Entschluß ist gefaßt worden, nachdem verschiedene Fälle radikaler Heilung Schwindsüchtiger festgestellt worden sind, welche in der Umgegend des Kraters zeitweilig, in der Regel nur auf mehrere Wochen, Quartier bezogen hatten.

(Wilde Epigeden) hat in einem Monat ihre Strafreise überstanden. Wie der „Südd. Presse“ mitgetheilt wird, hat die seit Beginn ihrer Haft zwar immer kränkliche Epigeden dennoch so viel Zeit gehabt, um ihre Erlebnisse in München seit den letzten sechs Jahren nicht allein zu sammeln und niederzuschreiben, sondern auch mit der Beschreibung der feineren Zeit umgebenden Persönlichkeiten zu verflechten, so daß wir nach deren baldiger Entlassung auf die Veröffentlichung sehr interessanter Stoffe gefaßt sein dürfen. Bereits soll auch ein Schweizer Verleger für die Publikation dieser Mittheilungen über noch lebende Personen sehr hohe Bedingungen geboten haben.

(Die Statue Livingstone's.) Am 15. August wurde in Edinburgh, in der East-Princes-Strasse, die Statue des berühmten Afrika-Reisenden Dr. Livingstone in Gegenwart sämmtlicher Familienglieder des Verstorbenen und einer großen Volksmenge feierlich enthüllt. Der Lord Provost präsidirte. Es wurden Reden von Mr. Josiah Livingstone, Dr. Moffat und dem Abgeordneten Mr. Duncan McLaren gehalten, welche letztere die Statue förmlich an die Stadt übergab. Der Lord Provost nahm hierauf unter lauten Cheers die Enthüllung vor und nahm das Monument im Namen der Stadt an. Die Tochter Livingstone's, Frau Bruce und Miss Livingstone, legten Kränze auf das Piedestal, welches auch von einer Anzahl junger Damen mit Zimmergrün behangen wurde. Die nach dem Entwurf von Frau Hill in Edinburgh ausgeführte Figur Livingstone's ist von Bronze. Er ist im Reifekostüm dargestellt, die rechte Hand hält eine Bibel und die linke den Griff einer Axt.

(Der Name der Braut.) „Ihr Freund hat sich ja wohl verheirathet? Mit wem denn?“ — „Dierzigtausend Thaler. Ihren anderen Namen habe ich vergessen.“

Leinen-, Wäsche und Wirtwaaren-Fabrik-Niederlage des Weisz Gyula,

Budapest, Hatvanergasse Nr. 5 (vis-à-vis der Schönengasse.) Meinen geehrten Kunden und dem p. t. Publikum zur geneigten Kenntnissnahme, daß ich, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, meine anerkannt solidesten Erzeugnisse in fertiger Wäsche, Leinwand und Wirtwaaren von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe

und erlaube mir, aus meinem reichhaltigen Preis-Verzeichnisse (welches ich auf Verlangen franko zusende) einige empfehlenswerthe Sorten besonders anzuführen Verkauf zu festgesetzten Preisen.

- Ein elegant gepuhtes Damen-Nacht-Corsett aus gutem Chiffon, fl. 1.25, fl. 1.50, fl. 2, mit feinen Stickereien fl. 2, fl. 2.50. Ein Unterrock aus gutem Chiffon mit Bolan fl. 1.80, fl. 2, fl. 2.50, mit Schleppe verhältnißmäßig höher. Eine Damenhose, sehr elegant aus gutem Chiffon fl. 1.20, fl. 1.50, mit feinen Stickereien fl. 1.50, fl. 1.80. Damen-Hemden aus Chiffon, Schweizer Form fl. 1.20, elegant gepuht fl. 1.50, fl. 1.80, mit feinen Stickereien fl. 1.80, fl. 2, fl. 2.50. Damen-Hemden aus reiner Leinwand, Schweizer fl. 1.80, fl. 2, fl. 2.50, mit feinen Stickereien, hoch elegant fl. 3, fl. 3.50, fl. 4.— Herren-Hemden aus Chiffon mit schräger Brust fl. 1.80, mit Falten oder glatter Brust, hochfein fl. 2.50, mit gestickten oder Fantasie-Einsätzen, das eleganteste fl. 3.— Herren-Hemden aus feiner Leinwand fl. 2.50, fl. 3, fl. 3.50, fl. 4, fl. 5, hochfeine Herren-Hemden färbig fl. 1.50, fl. 1.80, fl. 2, mit 2 Modetragen aus französischen Creton fl. 2.50, aus englischen Dxford mit 2 Modetragen fl. 3.— Herren-Unterhosen aus reiner dauerhafter Leinwand, deutsch oder ungarisch fl. 1.20, fl. 1.50, fl. 1.80, fl. 2. Kinder-Hemden, offen 60 kr., 70 kr., 80 kr. Knaben- und Mädchen-Hemden für jedes Alter. Kinder-Langpöflier, sehr elegant fl. 1.80, Fätschen, Barterl, Wickelbänder. Acht französische Damen-Mieder von fl. 1.20 pr. Stück angefangen.

Für die Echtheit der Leinwaaren wird garantiert. 1 Stück 9/8 breite 50ellige echte Belfastter Leinen-Webe (vorzüglich zu Herren-, Damen- oder Bettwäde) fl. 18, fl. 20, fl. 22, fl. 24, fl. 26, fl. 28, fl. 30.— 1 Stück 4/4 breite 30ell. Weißbleich-Leinwand (zu jedem Zwecke geeignet) fl. 8.50, fl. 9, fl. 9.50, fl. 10, fl. 10.50, fl. 11, fl. 11.50, fl. 12, 5/4 breit um fl. 2 höher. 1 Stück 4/4 breite 30ell. echt schlesische Zwirn-Leinwand (vorzüglich zu Unterhosen und Leintücher) fl. 7, fl. 7.50, fl. 8, fl. 8.50, fl. 9, (5/4 fl. 2 höher.) 1 Stück 30ell. edelfärbiger Gebirgs-Zwirn-Canafas fl. 8, fl. 8.50, fl. 9, fl. 9.50, fl. 10 1 Duzend echte Rumburger-Leinen-Taschentücher fl. 2.50, fl. 3, fl. 3.50, fl. 4, fl. 5. 1 Stück 9/8 Oell. 9/8 Chiffons fl. 7.20, fl. 7.80, fl. 8.40, fl. 9, fl. 9.60, das allerfeinste. 1 Stück 30ell. 9/8 breiter gestreifter Gradl (vorzüglich zu Bett- und Möbelüberzügen) fl. 7.50, fl. 8, fl. 8.50 fl. 9, gebumt fl. 12. (Damast). 2 Ellen große 1 in Leinen-Tischtücher fl. 2 und höher. 1 Duzend rein Leinen-Servietten fl. 5 und höher. Färbige Leinen-Kaffeetücher mit Franzen, das Allerneueste in allen Farben fl. 2.50, fl. 2.70, fl. 3.

Sämmtliche Stück-Waare wird auch auf Meter oder Elle verkauft. Lager aller Gattungen Rumburger und Holländer Weben, Handtücher, 8/4 breiter Leinwand, Bett- und Tischdecken, weißer, rother und gelber Manting. Fabriks-Lager in Spitzenvorhängen nach der Elle von 30 kr. angefangen, Herren- und Damen Krägen, Manschetten, Kravatten, echte Prager Glaces, Zwirn und Seiden-Handschuhe, Regenschirme, Sonnenschirme. Fabriks-Lager in Damen-Strümpfen und Herren-Strümpfen. — Französische Hemden- und Kleider-Peraline in reicher und geschmackvoller Auswahl das Allerneueste von 25 kr. per Elle angefangen; echt englische Kleider- und Hemden-Dxfordstoffe à 40 kr. per Elle, weiße und gelbe Sommerpique, Seiden- und Sammitbänder zc. zc. zu herabgesetzten Preisen. Reiche Auswahl in Damen Schwimmschwimm-Ängeln, Bade- und Hauben, Herren Schwimmschwimm-Hosen zc. zc.

Verwendungen gegen Nachnahme und werden keine Verpackungs-Spesen berechnet. Bei Bestellungen von Hemden ist die Halsweite anzugeben, ebenso, ob die Hemden ohne Krage oder mit aufgenäthem Krage gewünscht werden. Nicht Kommenirendes wird gegen franco Retoursendung bereitwilligst umgetauscht oder auf Verlangen das Geld zurückgesendet.

Muster sendungen überallhin auf Verlangen gratis und franko. WEISZ GYULA, Budapest, Hatvanergasse Nr. 5 (vis-à-vis der Schönengasse)

Kön. ung. aut. Militärinstitut.

Die Anstalt besteht aus:

- I. Vorbereitungskurs zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung, II. " " Reserve-Offiziers- " III. " " Honvéd-Offiziers- " IV. " " aktiven Kadeten- " V. Einer 4klassigen Kadetenschule, in welcher Zöglinge vom 13. Jahre angefangen zur Ablegung der k. u. k. Offiziersprüfung vorbereitet werden. Mit der Anstalt ist ein Pensionat verbunden. Beginn des Unterrichts am 1. Oktober. Auskunft, Programme, Einschreibungen beim Direktor Franz Heimerle, gr. Kronengasse Nr. 16. 9294

BADEANSTALT

der 470 Schwindt'schen Fabriks-Aktien-Gesellschaft, Pest Neudorferstraße. Reinigungs-, wie auch Malz-, Schlempe-, Eisen- und diverse Heilbäder. Marmor-, Email- und Zinkwannen. Kalte und warme Douche. Feine Badewäsche. Größte Reinlichkeit und Bequemlichkeit Kommunikation mittelst Straßenbahn. 9238 Die Direktion.

!! Herabgesetzte Preise !!

wegen vorgerückter Saison in Damen-Modestoffen, fertigen Kostümen, Schlafroden, Paletots zc. bei Áts & Co., Budapest, Servitenplatz Nr. 6.

Gummi!

Betteinlagen, Klystier, Mutter- spritzen, Reize-Nachgeschirre, Luftpolster Saugflaschen, Inhalations-Apparate, Krampfadernstrümpfe, Fischblasen, Peridotantischen, Katheter Suspensorien, Urinhalter, Bruchbänder, Wulst Spielwaaren, Regenmäntel, für technische Zwecke Schläuche, Verdichtungs-Platten, Schnüre zc. Neiert N. J. Schmeidler, Centrale: Wien, 7. Bezirk Stiflgasse Nr. 19, Filialgeschäft: Kohlmarkt Nr. 5. 8317 Gummi-Elasticum Guttaperchawaaren-Fabriks-Niederlage

Möbel-Bazar,

früher alte Postgasse, jetzt Deatgasse 5, 1. Stock. Wir empfehlen unser neues Verkaufs-Lokal, bestehend aus 15 bazarmäßig eingerichteten Salons in Holzmöbeln und Sitzgarnituren zu fondenablen Preisen. Illustrierte Preis-Courante versenden auf Verlangen gratis. Achtungsvoll 9365 Oppodi & Ellenberger.



Budapest, Pfeifergasse 16.

Unterhält Lager von Thonröhren und übernimmt die Ausführungen von Centralwasser-Dampf- und Luftheizungen, Gas- und Wasserleitungen, Pumpen und Closetanlagen zc. 8199

Budapester Gesellschafts-Handelsschule.

Große Kronengasse 16, vorm. A. Hampel. P. Müller.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. September d. J. Die Einschreibungen finden täglich von 8 Uhr Morgens statt. Mit der Anstalt ist ein Pensionat vereinigt. Durch die Verbindung dieser Anstalt mit der königl. ungar. autorisirten Militärtschule ist den Zöglingen Gelegenheit geboten, die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung bestehen zu können. 9253

Die Direktion.

Ueber tausend Leidende

verbanken dem Werte „Fortpflanzung“ Gesundheit und Lebensfreude, zahllose Jugendkinder verlor dieses in 12,000 Aufzucht und mehreren Sprachen erschienene Werk vom Abgrunde des Verderbens, wie dies aufrichtige Dankbriefe und die darin enthaltenen Krankengeschichten beweisen. Auch enthält dieses Werk Dr. Rodet's, von der Akademie zu Gady preisgekrönte, unfehlbare Schutzmittel gegen Ansteckung, sowie die sicherste Heilmethode gegen Menseschwäche. Beziehbare für fl. 1 vom Verfasser Dr. P. J. Siber, Pest, Josefsgasse Nr. 66. 9333/b

Fr. Lohfeld's Buchhandlung.



Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honvuds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privatvereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen u. Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleden und ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder, 9241

Armeelieferanten, Budapest, Landstrasse Karlskaserne. Preiscurante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

Zu festgesetzten Preisen

kauft man elegante Herrenkleider billiger nur bei Jakob Rothberger, k. k. Hoflieferant, Budapest, Christophplatz Nr. 2, erster Stock. — Provinz-Bestellungen prompt. 9026

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10—1 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt. 9230

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

**Ein Handlungs-**  
diener empfiehlt sich in die-  
ser Eigenschaft oder zu  
einer Herrschaft. Für Treue  
bürgt der gute Charakter.  
Näh. die Exp. 23767

**Beste Studenten**  
aus der Provinz erhalten  
beim Musterlehrer J. Fähr-  
rer, (2 Mohrengasse 4),  
gegen monatliche 40 fl.  
gute reichliche Kost, reine  
reparierte Zimmer u. Nach-  
hilfe in ihren Studien.  
Näh. die Exp. 23728

Schöne, kleine, weiße  
**Seidenpintische**,  
wahrscheinlich, sind  
billig zu verkaufen. Näh.  
in der Exp. 23783

**Mehrere Intravi-**  
lan-Baugründe die der Ne-  
berheimungsgefahr nie  
ausgesetzt waren, sind bil-  
lig zu verkaufen. Näh. gr.  
Felsgasse Nr. 9, bei Ad-  
vokaten Leopold Wein. 23010

**Eine Greiserei**  
ist billig zu verkaufen. II.,  
3 Herzengasse 264. 23787

**Petroleum-**  
und Moderaturlampen  
billig zu verkaufen. 3 Kro-  
nengasse 18, 1. St. Th. 11.  
23801

**Ein Kurz- und**  
Wirkwaren-Geschäft in  
bestem Betrieb in lebhar-  
ter Gegend, alter Posten,  
ist Familien-Verhältnisse  
halber stündlich zu ver-  
kaufen. Näh. die Exp. 23756

**Ein oder zwei**  
Studenten, Jsr., welche in  
Zeit die Schule besuchen  
wollen, werden in einem  
stübigen Hause bei einem  
Arzt in gänzliche Verpfle-  
gung angenommen. Näh.  
Deakgasse, im optischen Ge-  
schäfte Nr. 9, bei Moriz  
Hartshel. Pr. Monat 35 fl.  
23772

**Das Haus**  
in Pest, Bisszegadgasse  
Nr. 25, ist aus freier Hand  
billig zu verkaufen. 23809

**Ein Haus**  
mit Stallungen und Gar-  
ten wird sogleich zu pach-  
ten gesucht. Näh. die Exp.  
23807

**Jsr. Studierende**  
werden in gänzliche Ver-  
pflegung und zur gewissen-  
haften Ueberwachung ange-  
nommen bei M. Fleisch,  
öffentl. Lehrer, Waikner-  
Boulevard 8, Pest, vis-à-vis  
der Handelsakademie und  
unweit der Staats-Reals-  
u. Gymnasialschule. 23548

**Eladó sz. Ióirtok.**  
Egy a csömöri 6-hegyen,  
a helység tőzom-zedság-  
ban, fekvő, 2 hold 1036  
□öl (5% negyed) kiterje-  
désű a legjobb karbonlevő  
szőlő, a rajta levő prés-  
házzal, présel. 2 borkád-  
dal és a függő termés-  
sel együtt szabad kéz-  
közvetlen fizetés mellett  
eladó. Ara 3600 frt. Le-  
velben vagy szóval lehet  
értekezni a csömöri hegy  
bíróval. 23636

**Für Spezerhänd-**  
ler oder Greisler mit  
Weinhandlung zugleich. Ein  
Gewölb seit 5 Jahren als  
Greiserei bestehend, ist  
samt Wohnung u. Wein-  
keller billig pr. 1. Novem-  
ber, ferner ein Gewölb  
samt Wohnung als Kaf-  
feehaus oder Holz-Kohlen-  
Verschleiß pr. 1. November  
billig zu vermieten in dem  
VI. Bez., Cötvösgasse Nr.  
17/925. Reflektierende wol-  
len sich direkt an den Haus-  
besitzer daselbst, 1. Stock  
Nr. 13 wenden. 23806

**In Neupest**  
ist das Haus Karolygasse  
16, Aussicht auf den Kir-  
chenplatz um 40% billiger  
zu verkaufen, als es vor  
4 Jahren beim Bau ge-  
kostet hat, so auch die da-  
selbst befindliche Wirt-  
schafts-Einrichtung u. Greis-  
ler-Stellagen spottbillig zu  
verkaufen. 23804

**Beschleunigter für**  
**Damen.**  
Endesgefertiger beehrt sich  
der p. t. Damenwelt anzu-  
zeigen, daß er nach seiner  
vielerproben und ausgezeich-  
neten Methode im Maßneh-  
men, Schnittzeichnen und  
Zuschneiden aller Art Da-  
menkleider Unterricht er-  
theilt. Der Unterricht wird  
von mir sowohl wie auch  
von meiner Frau in und  
außer dem Hause ertheilt.  
Demnach wird der selbe  
auch fernerhin die  
eleganteren Kleider nach  
den neuesten Journalen ver-  
fertigen. Schülerinnen die  
wenig Zeit verwenden kön-  
nen, werden in 8 Tagen  
unter Garantie vollkommen  
ausgebildet. Schnitte jeder  
Art werden verkauft. Ach-  
tungsvoll Alexander Nagy,  
Damen-Schneider-Meister,  
Waiknergasse Nr. 13. Ein-  
gang Kronengasse 1. Stock  
Th. 4. 23447

**Schöne Wohnungen**  
mit Wasserleitung sind  
in Ofen Albrechtstraße im  
Graf Löngy'schen Zin-  
shaus mit 2-4 Zimmern,  
Vorzimmer, Badzimmer,  
Dienstbotenzimmer, Küche,  
Speis, sogleich und am 1.  
November beziebar zu ver-  
mieten. Nähere Auskunft  
ertheilt der Hausmeister.  
23730

**Schöne Wohnungen**  
mit Wasserleitung sind  
in Ofen Albrechtstraße im  
Graf Löngy'schen Zin-  
shaus mit 2-4 Zimmern,  
Vorzimmer, Badzimmer,  
Dienstbotenzimmer, Küche,  
Speis, sogleich und am 1.  
November beziebar zu ver-  
mieten. Nähere Auskunft  
ertheilt der Hausmeister.  
23730

**Güter Weinestig.**  
Der in neuerer Zeit hier  
allgemein beliebte edle  
österreichische Weinestig ist  
per Liter 20 kr. oder  
in starke Flaschen ge-  
füllt pr. 40 kr. stets vor-  
rätig bei Anton Julius  
Eder, Waiknergasse 12.  
Geschäftslokal vis-à-vis  
dem Thore im Hofe Nr.  
13. Leere Flaschen werden  
mit 10 kr. zurückgenommen.  
23714

**Házassági ajánlat.**  
Egy tudományos művel-  
ségű férfit, kinek tizezer  
forint öröksége van, keres  
házasársul oly hajadont  
vagy gyermekeken öz-  
vegytől, ki 35-ik élet-  
évet túl nem haladta, és  
kétezerötszáz forint  
készenpénzzel járulhat.  
A szives válasza  
mielekkel ily címzettel  
„Radó József urnak Bu-  
dapestben poste restante“  
folyó hó 26-ig elváratik  
23606

**Fräuleins,**  
die ihre Schulstudien be-  
reits beendet haben, können  
im Kleidernachen, Maß-  
nehmen und Zuschneiden,  
Weißnähen, Weißsticken u.  
allen anderen weiblichen  
Handarbeiten Unterricht er-  
halten bei Rosine Barisch,  
vormals Erziehungs-Insti-  
tut in Inhaberin. Fräu-  
leins aus der Provinz, die  
hier Schulen besuchen, kön-  
nen daselbst auch Wohnung  
und gänzliche Verpflegung  
erhalten. Innere Stadt,  
Grünebaumgasse Nr. 21,  
2. St. Nr. 16. 22628

**Schießpulver,**  
weißes englisches u. schwarzes  
Schweizer Schießpulver, so  
auch Sprengpulver Dyna-  
mit, Zünder, Kapselfen, wie  
überhaupt alle Schieß- u.  
Sprengmaterialien sind bil-  
lig zu bekommen in  
Eder's 1. königl. ung.  
Schießpulver-Versleiß,  
Komptoir Waiknergasse 12  
im Hofe Nr. 13. 23752

**Für Damen!**  
Eine gewandte Damenklei-  
dermacherin empfiehlt sich  
zur Anfertigung von Da-  
men- und Kinderkleidern  
nach neuester Fagon in  
und außer dem Hause  
Adresse Budapest, Königs-  
gasse Nr. 46, 1. Stock.  
Thür Nr. 6. 20686

**Ein gutes Speze-**  
reigeschäft mit Trakt, ist  
zu verkaufen. Wo? sagt  
die Exp. 23541

**fl. 16,000**  
sind auf Budapest Hün-  
zer, erster Platz, zu 8%  
auf einige Jahre wegge-  
ben. Näh. beim Advokaten  
Mayer Sandor, große Kro-  
nengasse Nr. 10, 1. Stock.  
Unterhändler ausgezeich-  
ten. 23816

**Alter Sibovik.**  
Der berühmte 30-jährige  
erste Symier-Meister-  
Sibovik ist, da andere  
Verkaufsorte in Budapest  
derzeit nicht bestehen, aus-  
schließlich nur in Anton  
Julius Eder's Klavier-  
niederlage, Waikner-  
gasse Nr. 12, im Hofe  
Nr. 13, erst zu bekommen  
und kostet hievon wie bis-  
her 1 große Champagner-  
flasche 1 fl. 20 kr. 1 Maas-  
flasche 2 fl. 20 kr. Ver-  
sendung in jedem beliebigen  
Quantum nach allen Richtungen  
des In- und Auslandes.  
23715

**Eine schön**  
möblierte Wohnung, beste-  
hend aus einem großen  
Salon, zwei Schlafzimmern  
nördlichenfalls auch Küche,  
hohes Parterre zu vermie-  
then. Näh. die Exp. 23815

**Schöne Wohnungen**  
mit Wasserleitung sind  
in Ofen Albrechtstraße im  
Graf Löngy'schen Zin-  
shaus mit 2-4 Zimmern,  
Vorzimmer, Badzimmer,  
Dienstbotenzimmer, Küche,  
Speis, sogleich und am 1.  
November beziebar zu ver-  
mieten. Nähere Auskunft  
ertheilt der Hausmeister.  
23730

**Güter Weinestig.**  
Der in neuerer Zeit hier  
allgemein beliebte edle  
österreichische Weinestig ist  
per Liter 20 kr. oder  
in starke Flaschen ge-  
füllt pr. 40 kr. stets vor-  
rätig bei Anton Julius  
Eder, Waiknergasse 12.  
Geschäftslokal vis-à-vis  
dem Thore im Hofe Nr.  
13. Leere Flaschen werden  
mit 10 kr. zurückgenommen.  
23714

**Házassági ajánlat.**  
Egy tudományos művel-  
ségű férfit, kinek tizezer  
forint öröksége van, keres  
házasársul oly hajadont  
vagy gyermekeken öz-  
vegytől, ki 35-ik élet-  
évet túl nem haladta, és  
kétezerötszáz forint  
készenpénzzel járulhat.  
A szives válasza  
mielekkel ily címzettel  
„Radó József urnak Bu-  
dapestben poste restante“  
folyó hó 26-ig elváratik  
23606

**Fräuleins,**  
die ihre Schulstudien be-  
reits beendet haben, können  
im Kleidernachen, Maß-  
nehmen und Zuschneiden,  
Weißnähen, Weißsticken u.  
allen anderen weiblichen  
Handarbeiten Unterricht er-  
halten bei Rosine Barisch,  
vormals Erziehungs-Insti-  
tut in Inhaberin. Fräu-  
leins aus der Provinz, die  
hier Schulen besuchen, kön-  
nen daselbst auch Wohnung  
und gänzliche Verpflegung  
erhalten. Innere Stadt,  
Grünebaumgasse Nr. 21,  
2. St. Nr. 16. 22628

**Schießpulver,**  
weißes englisches u. schwarzes  
Schweizer Schießpulver, so  
auch Sprengpulver Dyna-  
mit, Zünder, Kapselfen, wie  
überhaupt alle Schieß- u.  
Sprengmaterialien sind bil-  
lig zu bekommen in  
Eder's 1. königl. ung.  
Schießpulver-Versleiß,  
Komptoir Waiknergasse 12  
im Hofe Nr. 13. 23752

**Für Damen!**  
Eine gewandte Damenklei-  
dermacherin empfiehlt sich  
zur Anfertigung von Da-  
men- und Kinderkleidern  
nach neuester Fagon in  
und außer dem Hause  
Adresse Budapest, Königs-  
gasse Nr. 46, 1. Stock.  
Thür Nr. 6. 20686

**Ein gutes Speze-**  
reigeschäft mit Trakt, ist  
zu verkaufen. Wo? sagt  
die Exp. 23541

**fl. 16,000**  
sind auf Budapest Hün-  
zer, erster Platz, zu 8%  
auf einige Jahre wegge-  
ben. Näh. beim Advokaten  
Mayer Sandor, große Kro-  
nengasse Nr. 10, 1. Stock.  
Unterhändler ausgezeich-  
ten. 23816

**Ein Gymnasial-**  
Reallehrer aus gutem  
Hanse findet Aufnahme in  
Kost und Quartier beim  
Herrn Obergymnasial-Pro-  
fessor J. S. Schwider in  
Budapest, (Servitenplatz 6),  
Klavier ist im Hause.  
23753

**Orgel.**  
Eine vorzüglich gute kleine  
Kirchenorgel mit 6 Mutat-  
tionen und mit sehr hüb-  
schem Prospekt ist sehr  
billig zu verkaufen, in der  
Klavier-niederlage von An-  
ton Julius Eder, Waik-  
nergasse Nr. 12. Ge-  
der Kronengasse 23753

**Wichtig wichtig für**  
Klavierbesitzer. Alle jene,  
welche alte und lange Kla-  
viere haben und dieselben  
hauptsächlich wegen Man-  
gel an Raum für die in  
neuerer Zeit so sehr belieb-  
ten Pianinos oder Piccolo-  
Stuhlfüßfortepianos welche  
einen überraschend schönen  
starken Ton und ein ele-  
gantes Aussehen haben und  
sehr wenig Platz einneh-  
men, eintauschen wollen:  
mögen sich diesbezüglich an  
die Klavieragentur von An-  
ton Julius Eder, Waikner-  
gasse Nr. 12, wenden, wo  
selbst ein Lager von Stuh-  
füßklavieren, Pianinos  
und Harmoniums, sowohl  
neu, als auch überspielt  
stets vorrätig ist, und wo  
überspielt Instrumente so-  
wohl gegen Barzahlung  
angekauft oder auch im  
Tausche gegen andere jeder-  
zeit angenommen werden.  
23716

**Harmonium.**  
Ein sehr gutes und schönes  
Stuttgarter Harmonium  
mit 10 Registern fast gar-  
nicht benützt, ist eingetre-  
ten. Verhältnisse halber sehr  
billig zu verkaufen. Land-  
straße 26, 2. Stock 8.  
23756

**Hausverkauf**  
oder Tausch in Neupest  
nächst dem Kirchenplatz  
trägt 600 fl. Zins ist schön  
und gut gebaut, Kaufpreis  
5000 fl. Näh. vis-à-vis der  
Arpadmühle, Gasthaus  
Epstein. 23696

**Ein schönes Haus**  
in Neupest mit 3 Zim-  
mern, 2 Küchen, gutem  
Trinkwasser, 300 □-Kläster  
Grund ist billig zu ver-  
kaufen; bei Herrn. Wintle,  
Spezereihandlung, Haupt-  
gasse Nr. 20 in Neupest  
zu erfragen. 23798

**Rettingbalsam**  
gegen Gefröre, Frostbeulen,  
Nagelkrankheiten u. Brand-  
wunden dem Herrn. Hermann  
Rosenberg.  
Durch diesen Wunderbalsam  
wurden in der Hauptstadt  
Pest Ofen allein bei 10,000  
Erwachsene und 5000 Kin-  
der geheilt und hat sich dieser  
Balsam in Folge seiner  
schnellen und sicheren Heil-  
kraft bereits einen Welt-  
ruf erworben. Daselbst ist auch  
der so sehr bewährte und be-  
liebte Hühneraugen-Ent-  
wurzlungsbalsam zu ha-  
ben. Preis 50 kr. und 1 fl.  
Ist die einzig und allein  
aus der Hauptniederlage in  
Pest für ganz Ungarn, Hoch-  
straße Nr. 14, im 1. Stock  
Nr. 14, zu beziehen. 22041

**Magnetischer**  
Bruchbalsam von Dr. Her-  
mann Rosenberg. Dieser  
Wunderbalsam heilt eifache  
und doppelte Leibbrüche  
verhilft zu große Unglücke  
und der Jüngling. Mann  
und Greis ist in seinem Er-  
werbe nie gestört. Preis  
1 fl. 50 kr. 23335

**Französisch, englisch,**  
italienisch, ungarisch und  
deutsch unterrichtet in und  
außer dem Hause ein Pro-  
fessor, der als Dolmetscher  
und Sprachmeister mehrere  
Jahre in Frankreich, Eng-  
land und Italien lebte, bei  
mäßigen Honorar nach ein-  
er staunend leichten Me-  
thode. Die Dauer des  
französischen Kurses ist 5  
Monate, des englischen und  
italienischen 4 Monate.  
**Franz. Konversa-**  
**tions-Übungen**  
bei gleichzeitigem Vortrage  
über Syntax und Literatur  
sowohl für Damen, wie  
auch für Herren separate  
Gesellschaftsstunden. Zugleich  
werden Uebersetzungen und  
Briebe in obigen Sprachen  
prompt besorgt. Hochstraße  
3, 2. St. 12, Pest. Zu-  
sprechen von 12 bis 3 und  
von 7 Uhr Abends.  
**Anmerkung.**  
Zur größeren Bequem-  
lichkeit derjenigen die in  
entfernteren Stadttheilen  
wohnen, besitzt der betref-  
fende Professor auch in  
der inneren Stadt ein Un-  
terrichts-Lokal Neue Welt-  
gasse. Näh. in obiger Woh-  
nung. 22591

**Vorzügliche regulirte (Wie-**  
**ner)**  
**Wendeluhren**  
sind gegen kleine monatliche  
**Ratenzahlungen**  
zu haben. Adressen sind in  
der Exp. abzugeben. 23766

**Ein Kompagnon**  
zu einem rentablen Ge-  
schäft wird gesucht.  
**Leitender Oekonom**  
mit großem Einkommen  
wird sofort placirt.  
**Für 2 Hausmeister**  
sind sofort Stellen in gro-  
ßen Häusern. Näheres bei  
**Schaffer & Comp.** Buda-  
pest, Landstraße, Karlska-  
ferne.

**Den p. t. Markt-**  
besuchern empfiehlt sich zur  
Besorgung jeder Art Per-  
sonals als, Erzieher, Gou-  
vernanten, Buchhalter,  
Kommiss, Oekonomen, Ma-  
schinisten etc., unter coulan-  
testen Bedingungen. Placi-  
rungs-Institut Schaffer &  
Comp., Budapest, Land-  
straße, Karlskaferne 23783

**Sis preiswürdigst**  
zu bekommen, sowohl en  
gros und auch en detail,  
nach Uebereinkommen auch  
ins Haus gestellt. Näheres  
ertheilt die Expeditionsfirma  
Löbl & Adler, gr. Kronen-  
gasse Nr. 20. 23651

**Voranzeige.**  
Ich beehre mich meinen P.  
L. Gästen und Gönnern  
höflichst anzuzeigen, daß  
ich mein bisher Kerepese-  
rstraße Nr. 38, befindliches  
Kaffeehaus vom 1. Novem-  
ber l. J. ab vis-à-vis im  
Zaffler'schen Hause verlege.  
Ich hoffe, daß meine zahl-  
reichen Gäste, die mich bis-  
her mit ihrem Wohlwollen  
beehrten, auch fernerhin  
mit ihrer Gunst beehren  
werden. Achtungsvoll Ro-  
senfeld, Cafetier. 23768

**Damen-Lehr-**  
Anstalt der Vorbála  
Schmidt, Radialstraße Nr.  
70, 1. Stock Nr. 11, em-  
pfehlte sich bestens zum  
gründlichen Unterricht im  
Zuschneiden und Kleiden-  
Anfertigen, nach der leicht-  
sächlichsten französ. Fort-  
schritts-Methode auch wer-  
den jeder Art Damen- und  
Kinderkleider zur elegan-  
ten Anfertigung übernom-  
men. Fräuleins aus der  
Provinz werden in ganze  
Verpflegung angenommen.  
23335

**Wer Gold, Silber**  
u. Juwelen verfertigt hat,  
und selbes gut verkaufen  
möchte, dem werden alle  
erdenklichen Erleichterungen  
unentgeltlich hiezu geboten  
bei: A. Hoffmann, Ju-  
welenhandlung, Ke-  
repezerstraße, Baza-  
2. Einkauf von Gold,  
Silber u. Uhren zu hohe-  
sten Preisen. Provinzau-  
träge gewissenhaft. Aus-  
gelöste neue Schmuckge-  
genstände sind stets preiswür-  
dig am Lager. 22700

**Sinder**  
von 1 1/2-4 Jahren wer-  
den in sorgfältiger Pflege  
u. Erziehung aufgenom-  
men. Anfragen unter „Tä-  
fretion“ poste restante  
Arab. 22107

**Bei einer anständi-**  
gen Familie in der Fesung  
findet ein Kostnabe oder  
Mädchen gänzliche Verpfle-  
gung und nach Wunsch dar-  
selbst auch Klavierbenützung  
u. Unterricht nebst franzö-  
sische Konversation. Näh.  
die Exp. 23803

**Jsr. Handels-**  
schüler finden bei mir liebe-  
volle Behandlung, gute  
Verpflegung, religiös-sitt-  
liche Erziehung und sorg-  
fältige Aufsicht. Julius  
Deffauer, Waiknerstraße 8,  
vis-à-vis der Handelsakade-  
mie u. neben der Han-  
delschule. 23805

**Eine einträgliche**  
unweit von Budapest in  
einer volkreichen, mit Eisen-  
bahn-Station versehenen  
Gemeinde befindliche Apo-  
theke ist aus freier Hand  
zu verkaufen. Näh. die Exp.  
23792

**1 oder 2 israeli-**  
tische Kostnaben werden  
in einem anständigen Hau-  
se in der Leopoldstadt, Göz-  
tergasse, in ganze Verpfle-  
gung genommen. Wo? sagt  
die Exp. 23810

**Ein Praktikant**  
aus solchem Hause, kom-  
merziell gebildet, wird all-  
sogleich aufgenommen bei  
Bernhard Bellisch, Möbel-  
fabrikant, Palatinagasse 13.  
23823

**Ein Kompagnon**  
mit fl. 300 zu einem lu-  
krativen Unternehmen.  
**1 Buchhalter**  
fl. 1500 Gehalt.  
**1 Magaziner**  
fl. 900 Gehalt.  
**1 Komptoirist.**  
**1 Manufaktur-Kom-**  
**mis,**  
**4 Praktikanten**  
mit Gehalt  
**3 Bonnen**  
**1 Binder**  
**1 Hausadministrator.**  
Kaufmännisches Placirungs-  
Bureau, Deakplatz. 23822

**Gesucht werden:**  
**1 Obermüller**  
**1 Maschinist**  
**3 Kassierinnen**  
**2 Wirtschaftserinnen**  
**2 Verschleißerinnen**  
durch das Placirungs-  
Comptoir des H. Breisanz,  
Tröbdlergasse. 23828

**Sogleich erhalten Stelle**  
**Kassierin**  
**Wirtschaftserin**  
**Hausfrucht**  
im Placirungs-Comptoir  
Herrngasse Nr. 6, im Hofe  
links. 23827

**Eine Gouvernante**  
wird unter vortheilhaftesten  
Bedingungen sofort aufge-  
nommen. Anträge unter  
Chiffre „K. M.“ Haupt-  
post restante. 23825

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 19. August. (O r i g. - B e r.) Für den morgen beginnenden Johann Enthauptungs-Markt eröffnen sich wenigstens in einigen Artikeln etwas bessere Aussichten. In Schafwolle war der Verkehr schon in den letzten Wochen ziemlich belebt, zum Markte sind neue Käufer eingetroffen, die ziemlich starken Bedarf mitgebracht zu haben scheinen. Der Umsatz während des Marktes verspricht ziemlich bedeutend zu werden, und auch die Preise werden sich etwas höher stellen als im Juli-Markte. In Manufakturwaren hat der Markt ebenfalls thatsächlich schon begonnen, ein Urtheil über den Verkauf desselben wird sich aber erst in einigen Tagen gewinnen lassen. — Die Witterung blieb auch in dieser Woche trocken, und es kam nunmehr leider keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die lange anhaltende Dürre dem Ernteergebnis in Mais, Tabak und anderen Hackfrüchten geschadet hat; selbst ein baldiger ausgiebiger Regen könnte den Schaden nicht mehr ganz gutmachen. Das Dreiecken hat bei der trockenen Witterung rasche Fortschritte gemacht, und die Zufuhren an den Landmärkten beginnen stärker zu werden.

Im Getreidegeschäft herrschte an unserem Plage eine sehr feste Stimmung. Die Zugänge sind hier noch immer nur mäßig und genügen kaum für den aufstrebenden Bedarf. W e i z e n war seitens unserer Dampf-mühlen lebhaft gefragt, auch für Export wurde Einiges gekauft, und da das Ausgebot die ganze Woche hindurch nicht sehr lebendig war, verlangten und erreichten die Verkäufer höhere Preise. Der Umsatz belief sich hier auf circa 60,000 Meterzentner, die Preise schloßen um 30—35 fr. höher als vor acht Tagen. An den Stationen hat die Nachfrage für Export etwas nachgelassen, da auch dort die Preise gestiegen sind. In Manceweizen auf Termine war das Geschäft nicht bedeutend, die Preise haben sich jedoch ebenfalls wesentlich höher gestellt; man notirt heute: Manceweizen per September-Oktober 9 fl. 80 fr., per Frühjahr 10 fl. 30 fr. — In Roggen fand im Beginn der Woche ziemlich lebhafter Verkehr statt, die meisten Verkäufe geschahen ab Stationen für Export die Preise stellten sich loco Pest auf 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 25 fr. In den letzten Tagen der Woche gestaltete sich jedoch der Verkehr ruhiger. Von Gerste wurden hier nur einige tausend Meterzentner umgesetzt und Futtergerste mit 5 fl. 95 fr. bis 6 fl. 20 fr., Malzgerste mit 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 90 fr. bezahlt. In feiner Brauergerste hat das Geschäft noch nicht begonnen. An den Stationen dauerte die Nachfrage für Export fort und der Verkehr war ziemlich bedeutend. — Hafer war in effektiver Waare für Konsum und Versandt gesucht, die Zufuhren waren hier noch immer schwach und die Preise hoben sich daher auf 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. 10 fr. Terminhafer ist ebenfalls im Preise gestiegen, per September-Oktober ab Raab wurden circa 20,000 Meterzentner geschlossen; heute notirt man: 6 fl. 63 fr. G., 6 fl. 70 fr. G., Frühjahr 6 fl. 96 fr. G., 7 fl. 14 fr. G. — Für Mais zeigte sich sehr rege Kaufsucht, besonders für hiesigen Konsum, doch behielten sich auch die Spekulation und der Export am Geschäft; es wurden circa 20,000 Meterzentner umgesetzt und bezahlte man heute gute Waare bis 6 fl. 50 fr. Neuer Banater auf Lieferung per Mai Juni 1877 wurde mit 6 fl. 40 fr. geschlossen.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind:

Table with 2 columns: Grain type and price per 100 kils. Includes entries for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and Neps.

Termine:

Table with 2 columns: Grain type and price per 100 kils for various terms like September-Oktober, Frühjahr, etc.

Table with 2 columns: Grain type and price per 100 kils for specific locations like Pest, Südb., U. Staatsb., D.D.G., Zugschiffe, and Landzuf.

Totale 61931 2734 5221 2731 15197 5361 95175

Bis 11. August wurden hier zugeführt: 1791250 140615 97878 111216 453299 21818 2615878

Die Getreideveränderungen von Budapest betragen: Deft. Staatsb. 796 1687 — 467 207 572 642

Totale 1294 2125 200 407 1615 1118 6751

Bis 11. August wurden von hier versendet: 274150 66885 44782 48070 76801 63018 578706

Bis 18. d. 275444 69010 44982 48477 78416 64136 580465

Donaufwärts transmittirten mittelst D.D.G. 1139 — — 3425 — 716 5280

Zugschiffe — 180 — — 1900 — 2080

Totale 1139 180 — 3425 1900 716 7366

Bis 11. August transmittirten: 324786 64713 23177 271229 327469 1783 1013107

Bis 18. d. 325875 63899 23177 274654 329369 2499 1020477

Von Mehl wurden mittelst österr. Staatsbahn 24,322, mittelst Südbahn 9305 Meterzentner verfrachtet. Mehl. Die letzten acht Tage verliefen in unge-schwächt lebhaftem Geschäftsgange und die feste Haltung des Marktes gelangte in einer Preissteigerung von 40 fr. per 100 Kilo rann für alle Mehlgattungen zum Ausdruck. Die Umsätze waren bedeutend, obwohl die vollständig gelichteten Vorräthe von Brodmehlen und die dadurch verursachte reservirte Haltung der Mühlen der weiteren Entwicklung des Verkehrs hindernd entgegentraten. Kleie erhöhte sich wegen des Vorrathsmangels und in Folge des bedeutenden Verkehrs um weitere 20—30 fr. im Werthe, und ist selbst zu voller Notiz nur schwer erhältlich. — Die Woche schloß in fester Stimmung zu folgenden Notirungen:

Table with 9 columns (Nr. 0-8) and 2 rows of prices for different flour types.

Maisfrüchte. Die abgelassene Woche brachte im Geschäft keine Veränderung. Am jetzigen Jahrmarkt sind dafür noch keine Käufer und erwartet man nur die Berichte über die Ernte. — 1875er Bohnen große weiße, notiren bis 3 fl. 75 fr., Zwergbohnen bis 4 fl., bunte bis 3 fl. Nächster Tage dürfte schon neue Waare ankommen. Linse n kommen schon, aber selbst die sogenannten Stockerauer sind wipplig und scheint sich dieser starke Fehler eingebürgert zu haben. — Erbse n unverändert. — Von Weizen kommen schon in neuer Waare Zufuhren; dieser Artikel ist in Ungarn in graver Qualität vorzüglich, in Mehren dagegen schlecht gerathen und ist die Konjunktur steigend. Man notirt: blauer mährischer Mohr 21 fl., grauer ung. Mohr 16 fl., Alles per 50 Kilogramm ohne Sack-Kasse ab hier.

Schweinefett. Das vorwöchentliche Geschäft eröffnete in merklich fester Stimmung, und wurden auch anlässlich des bevorstehenden Marktes größere Posten effektives Stadtfett zu den gesteigerten Preisen von fl. 72.— bis fl. 72.50 sammt Fass, sowie einige kleinere Schläffe 4 fl. 69—70 ohne Gebinde bezahlt. Zum Wochenabschluss war schon unter fl. 73 sammt Fass nicht mehr anzukommen.

Speck. In der Vorwoche gelangten wohl 150 Meterzentner hiesige weiße Tafelwaare, jedoch nur zu den gedrückten Preisen von 65 fl. bis 65 fl. 50 fr. zum Verkauf. — In späteren Verläufe zeigte sich allerdings eine etwas festere Stimmung, ohne daß indeß Preise avancirten. Geräucherter Tafelspeck 74 fl. bis 75 fl. bezahlt.

Zweischennus. Das vorwöchentliche Geschäft stagnirte vollständig. Für slavonische Terminwaare wurde 23 fl. 50 fr. bis 24 fl., für Banater 23 fl. für Meterzentner gefordert, ohne daß es zu einem Geschäft kommen konnte.

Zweischennus. Der Verkehr in effektiver Waare blieb nur auf einige kleine Käufe böhmischer Faswaare 4 fl. 15 40 bis fl. 16.65 beschränkt; jerbische Waare zu fl. 18.32 offerirt. Von Terminwaare auf Lieferung per Oktober-September gelangten 840 Meterzentner böhmische Faswaaren 4 fl. 28 12 zum Verkauf.

Deliaaten. Die Zufuhren in Neps waren diese Woche etwas stärker, doch fanden dieselben theils zur Deckung, theils an Oelfabrikanten raschen Absatz. Die Preise varirten von 14 fl. bis 16 fl. je nach Qualität. Auf Lieferung wurden 1000 Meterzentner Neps zu 17 fl. 25 fr. per August-September und 500 Meterzentner Banater zu 16 fl. 25 fr. per August geschlossen.

Nußöl wird mit 46 fl. 50 fr. bis 47 fl. für Konsum gehandelt. In Herbst gar kein Geschäft.

Epiritus. Durch die anhaltende Dürre haben Brennmaterial, besonders Mais, im Preise angezogen und in Folge dessen ist die Stimmung auch im Epiritusgeisch eine bessere. Der Konsumabsatz ist zwar äußerst beschränkt, jedoch die Spekulation greift mäßig ein, und Ciqner sind im Abgeben etwas zurückhaltend. Neue Methode notirt 27.25 bis 27.50 fr., Preßhefenwaare 28.50 bis 28.75 fr., Raffinade 3) bis 30.50 f.

Veroleum. Die Preise sind sowohl in Amerika, als an den europäischen Häfen fortwährend steigend, trotz dem großen Kalde in der jetzigen warmen Jahreszeit waren die hiesigen Preise im Kleinen im Verhältnis zur auswärtigen Haufe. Wir notiren 100 Kilogramm von 27 fl. bis 27 fl. 50 fr. netto Kasse.

Schafwolle. Zu dem morgen beginnenden Wolllmarkte sind bereits mehrere ausländische Käufer erschienen; im Laufe der Woche wurden bereits circa 600 000 Kilo verkauft. Die Käufer waren größtentheils inländische Fabrikanten; die Preise sind fest behauptet, Kammerwolle 1 fl. bis 2 fl. theurer. In Zweifeln noch kein Verkehr. In großen Wollen keine Veränderung; Preise wie im Juli-Markt.

Z u f a b r i k s m ä ß i g g e w a s c h e n e n W o l l e n war in der abgelassenen Woche reger Verkehr und wurden ac. 16,500 Kilogramm im Preise von 2 fl. 40 fr. bis 2 fl. 85 fr. per Kilogramm fürs Ausland dem Plage entnommen, wovon nur ein kleiner Theil an die zum Markte anwesenden inländischen Händler und der Rest direkt nach den Fabriksdistrikten verkauft wurde.

Knoypnen. In dem Artikel entwickelte sich etwas lebhafteres Geschäft und wurden in der letzten Woche circa 1000 Zentner zu 14 fl. 50 fr. bis 16 fl. per 50 Kilogramm verkauft. Ueber die neue Ernte laufen Berichte ein, welche ein günstiges Resultat voraussehen lassen.

Batenco hat im Preise abermals angezogen und ist der Mangel guter Waare schon sehr fühlbar. Es holt hochprima Smyrna 14 fl. bis 14 fl. 50 fr., prima 13 fl. bis 13 fl. 50 fr., mittel 11 fl. bis 12 fl., Inlewaare 9 fl. bis 10 fl. und Sontal ab Triest.

Rohwäute. Der Markt läßt sich günstig an und zeigen Häute eine festere Stimmung. Die Käufer aus der Provinz sind zahlreich erschienen und zahlen für Prima-Ochsen- und Kuhhäute 54—56 fl., für unsortirte Landwaare 52—53 fl. per 50 Kilogr.

Gearbeitetes Leder. Der Markt ist bisher noch sehr schwach; Näheres tragen wir nächste Woche bei Beendigung der Messe nach.

Vorstienwischmarkt-Bericht der Ersten ungar. Vorstienwisch-Markts- und Vorstienwisch-Gesellschaft in Budapest-Steinbruch, 18. August. Vom hiesigen Export-Verdars angeregt, war im Geschäft die Stimmung anhaltend lebhaft. Eerbisches leichtes Vieh bedeckte zwar einen größeren Theil, als schwere ungarische Waare, der es übrigens nicht an Beachtung fehlt, da für das

Herbst-Geschäft eine gute Meinung vorherrscht. Wochen-schluß fest. Notirte Preise: ungarische Schweine von 220 bis 260 Kilogramm 57—58 fr., jerbische leichte unsortirte 52—56 fr., Stacheln 53—54 1/2 fr., Export-Waare 59 fr. — Hiesiger Viehstand: am 11. August verblieben 38,160 Stück. Zutrieb: von Unter-Ungarn 3580 Stück, von Siebenbürgen 460, von Serbien 5960, aus der Walachei 590, per ungar. Nordbahn 90, zusammen 10,680 Stück; — Abtrieb nach Ober-Ungarn 1090 Stück, nach Wien bis Freitag Mittags 2780, nach Prag 530, über Bodenzbad-Dresden 1150, nach Frankfurt a. M. 160, über Dersberg-Dreslau, Dresden, Halle, Berlin 2470, Budapest-Bezirk 1880, zusammen 10,060 Stück, verbleibt Stand 38,780 Stück, wovon 13,590 Stück in den Aktien-Szállásen lagern. — Wiener Markt am 14. August: Auftrieb 3030 Stück; Geschäft animirt, schwere Sorten gefragt; diese erreichten 51—53 fl., mittelschwere 45—50 fl., polnische Frischlinge 40—50 fl. per 100 Kilogr. lebend Gewicht.

Saatenstands- und Geschäfts-Berichte.

D. Szere d. Waag, 18. August. (O r i g. - B e r.) Der von den Landwirthen so sehnsüchtig gewünschte Regen ist heute noch nicht eingetreten, die Besorgnisse bezüglich der heurigen Maisernte werden in Folge dessen täglich intensiver. Nach dem momentanen Stand dieser Pflanze zu schließen, wird die Maisernte den gehegten Erwartungen durchaus nicht entsprechen; indeß könnte ein baldiger ausgiebiger Regen recht viel Gutes bewirken. Auch bei Hackfrüchten sind die Aussichten nicht so günstig als man bisher erhoffte. Dieser Tage bereifte ich die Komitate Oedenburg und Zala und habe betreffs der dortigen Ernte Erkundigungen eingezogen und will es nicht unterlassen, auch das hierüber Gehörte getreu mitzutheilen. In Wien ist sowohl die Quantität als auch die Qualität unbefriedigend ausgefallen, da ein starker Nebel letztere stark beeinträchtigte. Man erzielte per Kreuz kaum einen halben Megen. Bei Roggen ist daselbe Verhältnis zu konstatiren. Gerste macht bezüglich der Schüttung eine günstige Ausnahme, indem man per Kreuz von derselben einen und hie und da auch an der thal Megen erzielte. Sinegen erwartet man in bemeldeten beiden Komitaten in Mais und Hackfrüchten eine g l ä n z e n d e Maccolta, da ihnen Jupiter Pluvius seinen Segen reichlich zukommen ließ. — Das Getreidegeschäft beginnt auch schon am hiesigen Plage recht lebhaft zu werden, indem die Zufuhren an Cerealien mit jedem Markte stärker werden. Heute hatten wir schon eine Zufuhr von 6000—7000 Hektoliter diverser Fruchtgattungen, welche bei animirter Kaufsucht zu wesentlich höheren Preisen vom Plage genommen wurden. Es notiren je nach Qualität: Weizen 7 fl. 80 fr. bis 8 fl. 85 fr., Roggen 5 fl. 85 fr. bis 6 fl. 25 fr., Brauergerste 4 fl. 70 fr. bis 5 fl. 35 fr., Futtergerste 3 fl. 10—90 fr. per Hektoliter.

Zurn-Severin, 15. August. (K o n j u l a r - B e r i c h t.) Dank der in den letzten drei Wochen eingetretenen sonnigen und sehr warmen Witterung gelangt der Winterweizen schon jetzt unter die Sichel. Wie vorauszusehen war, wirkten die seit Anfang Mai unangenehmen Regengüsse auf die Entwicklung des Weizens nachtheilig, so daß die Mehre klein und der Kern gering blieb. Die Schüttung des Weizens dürfte nach approximativer Schätzung kaum 1 Kilogr. per Bogon (10 1/2 Br. Mß. per Joeh) mittelmächtiger Frucht liefern. Hienach würde sich das Ernteresultat bei Winterweizen weniger als mittelmäßig qualifiziren, wobei der Umstand zu berücksichtigen ist, daß heuer wenigstens 2/3 weniger angebaut wurde. Wider Erwarten entwickelt sich der Kultur gut und verspricht eine sehr ausgiebige Ernte. Doch auch hievon gelangte nicht die gewöhnliche Menge zum Anbau, was jedoch durch die Fülle und Größe der Kolben ersetzt werden dürfte. Neps ist in der ganzen Umgebung nicht zu haben. Die geringen Ergebnisse der heurigen Ernte liefern eine mindere Qualität, die in Folge der starken Nachfrage sofort Abnehmer fand. Wegen Abgang dieses Samens blieben viele Kaufordres unausgeführt, obwar selbst 6 und 7 Napoleons für 1 Kilo Neps offerirt wurde.

S. aus der Gips, 17. August. (O r i g. - B e r.) Korn und Weizen sind eingekauft, wir sind sowohl in quantitativer als quantitativer Hinsicht zufrieden. Die Druckproben ergeben in den meisten Orlschaften fünf Viertel bis sechs Viertel per Kreuz. Gerste und Hafer, die gegenwärtig eingeführt werden, übersteigen unsere Hoffnungen, so auch Erbsen. Nur mit den Erdäpfeln will es nicht gut werden. Seit Wochen schon hatten wir keinen ergebigen Regen, und wenn in den nächsten Tagen dervelbe nicht kommt, dann ist's mit diesen vorbei. Wohl hatten wir vorige Woche einen halb-tündigen schwachen Regen, der jedoch nur wenig nützte. Unsere Wochenmärkte werden schon mit neuer Frucht besahren und haben wir gute Preise zu verzeichnen. Der vorrätige Epiritus hat schwachen Abgang zu sehr gedrückten Preisen.

Wasserstand:

Table with 2 columns: Location and water level. Includes entries for Budapest, Preßburg, Sziget, Zlatnar, Tokaj, Solnok, Szegedin, Arab, Groß-Beeskere, Rezdau, Szigeg, Mitrowitz, Semlin, and Bares.

Witterung:

Table with 2 columns: Location and weather status. Includes entries for Budapest, Preßburg, Sziget, Zlatnar, Tokaj, Solnok, Szegedin, Arab, Groß-Beeskere, Rezdau, Szigeg, Mitrowitz, Semlin, and Bares.

Korrespondenz der Redaktion.

N. Nr. . . es, S z t. - G n d r e. Es dürfte Ihnen wohl nicht unbekannt geblieben sein, daß durch eine drakonische Maßregel der jerbischen Regierung vor Kurzem sämtliche Berichterstatter auswärtiger Journale aus dem jerbischen Hauptquartier sowohl, wie aus Belgrad ausgewiesen wurden. — D. in S d i n. Von dieser Art Artikel können wir leider keinen Gebrauch machen, doch soll Sie dies nicht abhalten, uns von Zeit zu Zeit die in Aussicht gestellten Briefe zukommen zu lassen. Wir werden dieselben nach Möglichkeit zu verwenden trachten. — S. S. S. u d a p e s t. Anonyme Zuschriften werden uns bereits prinzipiell nicht berücksichtigt. — C. S. B. S. Kungasse, B u d a p e s t. Nicht verwendbar. Das Manuscript steht zu Ihrer Verfügung.



Die besten französischen und englischen

Bruchbänder

von 3 fl. bis 10 fl. nach neuester ärztlicher Anweisung für Herren, Damen und Kinder, sowie Suspensorien, gewebt und von Sirschleder, Mutterseiden, Luftpolster, Bettelagen aus Gummi, Sirschleder, Decken und Pöster, überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Artikel bei Moritz Politzer, Handschuh- und Bandagen-Fabrikant, Budapest, Deakgasse Nr. 1. Bei Bandagen bitte um Angabe der Leibweite. 9208

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend Zur Bequemlichkeit des Publikums: Filiale: Gubavnergasse Nr. 3, im Hause wo sich Ramon's Kaffeehaus befindet.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen.



jeder Art, so auch Schwächezustände Hautausschläge, Gichtschmerzen, etc., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civillspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshilfe, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von



praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 1 (Gde Gubavner- u. Neuweltgasse), 1. St. Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Parterrezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorar in Briefen wird entsprochen mit Aufwendung der Medikamente. (Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk "Die geschwächte Manneskraft", deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung. Preis 2 fl. 50 kr. 9231

Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende I. Wiener Möbel-Quelle,

Gittergasse, Karlsplatzgebäude, Gewölbe 14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen Baarzahlung. Ich verkaufe:

- 1 Kanape, 6 Fauteuils aus Gobelinstoff und Koffhaar . . . fl. 130.—
1 Kanape, 6 Fauteuils aus Seide u. Koffhaar . . . fl. 155.—
1 echte Leder-Garnitur . . . fl. 55.—
1 Rips-Garnitur . . . fl. 50.—
1 Paar Chiffons, polirt Nussholz . . . fl. 33.—
1 Paar Betten, polirt Nussholz . . . fl. 23.—
1 Schreibtisch, polirt Nussholz . . . fl. 14.—
1 Waschkasten polirt Nussholz . . . fl. 12.—
1 Speisetisch f. 12 Personen m. Koffrad . fl. 16.—
1 Salonisch, groß, fein . . . fl. 14.—
1 Nachtkastel, polirt . . . fl. 6.—
1 Salon Stücker . . . fl. 11.—

Achtungsvoll Samu Goldstein. Bestellungen werden gegen Angabe prompt effectuirt. 9260

Neue Heilmethode! SYPHILLIDIATRID J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren

geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Neber in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirtem Präparat, in seiner

Ordinations-Anstalt Königsplatz Nr. 4, 2. Stock Eingang bei der Ehege. Ordinet von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch Krankeheiten werden rasch gehoben. 9243

Ofner Elisabeth-Bitterwasser

des Kurortes Elisabeth-Salzbath in Ofen,

wird mit bestem Erfolge angewendet: bei Vollblütigkeit mit dem von ihr abhängigen Blutandrang nach edlen Organen (Kopfschmerz, Schwindel, Ohnmachten, Herzflopfen, Brustbeklemmung), bei hartnäckiger Stuhverstopfung, bei Leber- und Milzkrankheiten, Hämorrhoiden, Gynochondrie, Synergie, Katarrh der Luftwege und des Verdauungs-Apparates; je ner Fettucht und Störungen der Menstruation und ist in

frischer Füllung

nur in solchen Flaschen zu haben auf welchen die Etiquette mit dem Namen der gefertigten Direktion versehen ist. Bestellungen werden prompt effectuirt.

Niederlagen werden unter günstigen Bedingungen ertheilt.

F. B. Schwarz,

Budapest, Palatinagasse Nr. 9,

Direktion und Brunnenverwaltung des Elisabeth-Salzbades und der Königin Elisabeth-Quellen.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Gichtschmerzen

heilt mit glänzendem Erfolge

Dr. L. Ernst, Homöopath, Post Zweiadlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden aber kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter zu leiden haben. Ein gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Verne nicht gestört. 9233

Kein Wiener Schwindel!

Echt perissches alle

Insekten tödtendes

Pulver.



Direkt importirtes, chemisch reines Pflanzenprodukt, nur aus den gewächstesten garantirt sicher wirksamsten, Beständigkeit, vollkommen giftfrei, anerkannt als das mildestmögliche Mittel zur Vertilgung der

Wanzen, Flöhe, Schaben, Motten, Schwabenkäfer, Ameisen, etc.

in Schachteln (jede Schachtel mit eigenem Streuer versehen) 4 5.25 fl. 1. 4 55 kr. und 4 30 kr. Allein echt zu haben bei

B. Reiss, k. u. k. priv. Fabrik chemischer Präparate in Budapest Königsplatz Nr. 46, 1. Stock, ferner im Filial-Depot in Budapest: in Herrndolff Heyer's Filiale, Dreikronengasse Nr. 9.

Honorar nach Belieben!

Für gründliche und sichere Heilung

geheimer Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Gichtschmerzen, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufshilfe von

A. BESENBEK,

prakt. Arzt.

Ordinet v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends. Wohnt Post, Gubavnergasse Nr. 16, 2. Stock. 24hr Nr. 18.

Honorirte Besuche werden sogleich beantwortet. Medikamente werden besorgt. 9232

Nachdem wir von der hohen k. u. Regierung ein sehr bedeutendes Quantum Fichtenmaterial, u. a. Bretter, Pfosten, Staffeln und Latten,

im Szegediner Fabrikschhof lagernd, angekauft, sind wir in der Lage,

Holzhandlern, Bauunternehmern und Herrschaften

besonders billige Preise franco Szegedin oder jeder beliebigen Bahnstation zu stellen.

Nähere Auskunft ertheilen:

Peter Grünfeld in Szegedin

oder die Eigenthümer

Hogl & Hubert

in Temesvár. 9157

R. J. ZACH,

Radiazstraße Nr. 42, Große Feldgassen-Front.

Ich erlaube mir, einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich ein Geschäft in La-geschhausbedarf-Artikeln, sowie: Kern-Seife, Kerzen, Moderateur-Lampen-Öel, Tafel-Öel, Maschinen-Öel, Stärke, Petroleum, etc. errichtet habe, und nur vorzüglich gute Qualitäten zu den billigsten Preisen verkaufe, sowie auch stets bestrebt sein werde, das Vertrauen meiner P. T. Kunden bestens zu erhalten. Hochachtungsvoll R. J. Zach. 9107

J. C. Kánhegyi in Budapest, IV. Bezirk, Rathhausgasse Nr. 1. Comptoir und Magazine: V. Leopoldstadt, große (Drei-) Kronengasse Nr. 18. 9118

Prima Wagenfett, Schuhwachs,

in Golbglanz Blechdosen, elegant ausgestattet, in Holzschachteln extrafein, sein 3 Eitel, mittelsein 3 Eitel und ordinäre ohne Stempel, zu den billigsten Fabrikspreisen. Preis-Courante auf Verlangen gratis.

deutsch-ungarische Schule der ref. Filialgemeinde,

deren Zeugnisse staatsgiltig sind, beginnt wieder mit dem 4. September. Dieselbe umfaßt 6 Klassen für Kinder beiderlei Geschlechts. Mit voller Berücksichtigung des für Ungarn geltenden Schulreglements umfaßt sie sämmtliche Lehrgegenstände der höheren Volksschulen. Den ich noch, so daß der austretende Knabe ganz beähigt ist in ein Geschäft, Gewerbe etc. einzutreten. Die ungarische Sprache wird von der 1. Klasse an gelehrt und mehrere Gegenstände in der Sprache vorgetragen. Die Lehrgegenstände sind: Religion, Anbahnungsunterricht, ungarische, deutsche und französische Sprache, ungarische und deutsche Stilistik, Elementar und Merkantillrechnen, ung. und allg. Geographie und Geschichte, Naturgeschichte, das Nützliche aus der Physik, und Chemie, Zeichnen, Kalligraphie und Sengen.

Unterrichtszeit von 8-1 Uhr. Schulkollegiat Palatinagasse Nr. 26.

Einschreibungen vom 20. dieses an zwischen 10 und 12 Uhr bei

Chr. Konold,

Palatinagasse Nr. 26. 9421

Soeben ist erschienen das in seiner Art ausführlichste Werk! Die geschwächte

Manneskraft,

deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung, von dem Spezialisten

J. Weis,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnison-Hauptspital allhier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Es circuliren und werden viele ähnliche Broschüren angepriesen, die unter verschiedenen Titeln gegen Geschlechtskrankheiten und vorzüglich gegen geschwächte Manneskraft sichere Hilfe und Heilung versprechen. Lieft man aber dieselben der Reihe nach durch, so findet man, daß keine einzige derselben irgend ein Heilverfahren enthält. Wie ist aber Hilfe und Heilung aus einem Buche zu erlangen, das keinerlei Heilverfahren angibt? Um diese Lücke auszufüllen, war Verfasser bestrebt, nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich zu erörtern, sondern, wie dies bei keinem einzigen bisher existirenden Werke der Fall ist, auch ein auf reiche Erfahrung und streng wissenschaftliche Grundzüge basirtes Heilverfahren demselben beizufügen.

Dieses Werk, welchem behufs näheren Verständnisses zahlreiche anatomische Abbildungen beigegeben sind, wird auch all Jener Belehrung und Hilfe bringen, die in früherer Jugendzeit dem heimlichen Laster oder Ausschweifungen sich hingegeben haben, und in Folge dessen an geschwächter Manneskraft und Verwüstung des Nervensystems leiden. Auch diejenigen, die an Gichtauschlägen, Gichtschmerzen, veralteter Syphilis, Gicht und Rheumatismus leiden werden mit Hilfe dieses Buches vollkommene Heilung ihrer Leiden erlangen.

Zu beziehen in der Ordinations-Anstalt des Verfassers: Neuweltgasse 1, 1. St. - Preis 2 fl. 50 kr.

Keleti's

Schule und Pensionat für Mädchen (Gde des Elisabethplatzes, Dreißigkgasse Nr. 3, 1. Stock).

Beginn des Schuljahres am 1. September. Einschreibungen täglich. 9411